Südwestdeutscher Bibliotheksverbund

- Verbundzentrale -

4. SWB-Nutzerrat

Vorträge

Südwestdeutscher Bibliotheksverbund

- Verbundzentrale -

4. SWB-Nutzerrat

am 28. September 1995 in der Universität Konstanz

Vorträge

*

Konstanz 1995

Redaktion:

Renate S. Koch

©1995 Südwestdeutscher Bibliotheksverbund, Konstanz
Universitätsstraße 10, D-78464 Konstanz
Postfach 5560, D-78434 Konstanz

Inhalt

Seite:

Vorwort
Dr. Marion Mallmann-Biehler, SWB-Verbundzentrale 1

Erste Stufe der Migration:
Migrationskonzept des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes
Henrik Kraft, SWB-Verbundzentrale 3
Planungsstand, Komponenten, Datenmodell
Cornelia Katz, SWB-Verbundzentrale 7

Gespenstisches aus Ulm? Öffentliche Bibliotheken im SWB
Jürgen Lange, Stadtbibliothek Ulm 11

Katalogisierung unselbständiger Literatur in einer BIS-Datenbank
Beispiele aus der Bibliothek des MPI für Völkerrecht Heidelberg
Dr. Harald Müller, MPI Heidelberg 18
Aktueller Stand der RAK-UW im SWB
Monika Münnich, UB Heidelberg 22

Lokale OPACs
OLIX-Einsatz in Bibliotheken: Stand, Weiterentwicklung
Axel Maurer, Zentrale Entwicklungsgruppe für lokale Bibliothekssysteme an wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg, Karlsruhe 30
Der Sächsische ZK-OPAC mit BISLOK
Irene Wiese,UB Dresden 33
STOPAC: Stand und erste Erfahrungen aus der Sicht der UB Hohenheim
Elisabeth Niggemeyer, UB Hohenheim 37

Endnutzerrecherche im SWB
Erfahrungen aus der UB Freiburg
Hans A. Ruppert, UB Freiburg 41
Erfahrungen aus der UB Hohenheim
Irene Scheer, UB Hohenheim 43

Bericht der Katalog-AG
Brigitte Flammersfeld, UB Konstanz 47

Anhang1 : Liste der teilnehmenden Bibliotheken und Einrichtungen 52
Anhang 2: Service-Statistik der SWB-Verbundzentrale 54

leere Seite, ersetzen durch weisses Blatt

Vorwort

Unser diesjähriger SWB-Nutzerrat fand in einer wichtigen Umbruchphase des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes statt. Dies spiegelte sich auch deutlich in den Vortragsthemen wieder:

Durch die zum 1.1.1996 geänderte Rechtsform des SWB ergeben sich eine Reihe organisatorischer und struktureller Veränderungen: Die SWB-Verbundzentrale fusioniert mit dem Zentralkatalog Baden-Württemberg, Stuttgart, und der Zentralen Entwicklungsgruppe für lokale Bibliothekssysteme an wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg (OLIX-Gruppe), Karlsruhe, zum Bibliotheks-Service-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), einer unselbständigen Einrichtung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Konstanz.

Die damit verbundenen organisatorischen Konsequenzen und Konzepte werden derzeit vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung Baden-Württemberg erarbeitet.

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex befaßte sich mit dem Planungsstand der Ablösung des jetzigen, schon etwas in die Jahre gekommenen SWB-Datenbanksystems durch eine moderne Software. Diese Ablösung betreibt der SWB in Kooperation mit Entwicklungspartnern. Die Kooperation wird getragen von den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und dem Deutschen Bibliotheksinstitut in Berlin, d.h. es beteiligen sich drei große regionale Verbundsysteme zusammen mit den überregionalen Datenbanken (VK und ZDB) an der gemeinsamen EU-weiten Ausschreibung für eine neue Verbundsoftware, die gemeinsam in Auftrag gegeben, finanziert, eingesetzt und gewartet werden soll.

Auch auf der lokalen Ebene gibt es eine Reihe neuer Entwicklungen, über die die Projektbetreuer berichteten: Das lokale Bibliothekssystem OLIX, das vorrangig für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg entwickelt wird, ist mittlerweile mit seinem OPAC in einigen Universitätsbibliotheken in Routine gegangen.
Die Stuttgarter Region arbeitet am Online-Katalog STOPAC. Auch in unserem Partnerland Sachsen wird ein Regional-OPAC mit BISLOK entwickelt.

Die Bibliotheksbenutzer verschiedener Universitäten werden durch die sich ständig verbessernde Netzanbindung zunehmend in die Lage versetzt, selbst in der SWB-Datenbank zu recherchieren. Neben dem menügeführten WWW-OPAC des SWB wird auch der Linemode-Zugang intensiv genutzt, insbesondere hier sind die Erfahrungen in Freiburg und Hohenheim trotz der komplizierten Oberfläche ermutigend.

Ein weiterer Themenblock widmete sich Fragen zur Formalerschließung im SWB, hier allen voran der Katalogisierung unselbständiger Werke. Die SWB-Verbunddatenbank, die bisher nur Titel von Monographien, Zeitschriften, AV-Materialien usw. enthält, soll jetzt auch in bestimmten Fällen die detaillierte Erschließung von Aufsatzsammlungen u.a. ermöglichen.
Das MPI für Völkerrecht in Heidelberg stellte seine Lösung im Lokalsystem vor. Die Katalog-AG berichtete über ihren aktuellen Planungsstand zur Umsetzung von RAK-UW im SWB und gab einen Überblick über ihre wichtigsten Arbeitsergebnisse und -papiere der vergangenen 2 Jahre.

Der sich stetig erweiternde Teilnehmerkreis des SWB schafft in zunehmendem Maße ein flächendeckendes Netz im Nachweis wissenschaftlicher Bibliotheksbestände in der SWB-Region. Dies rückt auch andere Bibliotheksgruppen ins Blickfeld, insbesondere die Öffentlichen Bibliotheken. Die Stadtbibliothek Ulm, bisher einzige Öffentliche Bibliothek, die aktiv am SWB teilnimmt, berichtete über ihre positiven Erfahrungen bei der Einführung der Verbundkatalogisierung.

Die Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken mit Online-Anschlüssen zumindest für die Recherche in der SWB-Verbunddatenbank sollte daher zügig realisiert werden.

Der SWB-Nutzerrat stieß auch dieses Jahr wieder auf großes Interesse: über 160 Vertreterinnen und Vertreter aus rd. 90 Institutionen fanden sich in Konstanz ein. Die lebendigen Diskussionen zu Einzelvorträgen und der rege Erfahrungsaustausch der Teilnehmer untereinander in den Pausen unterstreicht die Wichtigkeit dieses Jahrestreffens.

Auch die Gelegenheit, sich während der Pausen anhand von Online-Präsentationen über den World Wide Web-Server des SWB sowie den Zugriff auf die PND mit der Software BIBWORK zu informieren, nahmen die Teilnehmer gerne wahr.

Unser besonderer Dank gilt der Universität Konstanz für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der technischen Infrastruktur.

Marion Mallmann-Biehler

Erste Stufe der Migration

1. Migrationskonzept des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes
Henrik Kraft, SWB-Verbundzentrale

1. Die derzeitige Situation im SWB

Beim SWB werden z.Zt. Katalogisierung-, Recherche- und Testdatenbanken auf demselben Rechnersystem, einer Siemens H90 mit BS2000-Betriebssystem betrieben. Die Recherchedatenbank wurde 1990 installiert und läuft mit niedriger Priorität, aber wachsendem Zugriff. Absoluten Vorrang hat in jedem Fall die Katalogisierung. Seit 1993 ist der SWB Teilnehmer am Projekt DBV-OSI II, in dem solche regionalen OPAC-Systeme (Publikumskatalog mit direktem Zugriff, Online Public Access Catalogue) von Fachinformationszentren und Bibliothekssystemen vernetzt werden. An diesem Projekt nehmen außerdem Die Deutsche Bibliothek, der Bayerische Bibliotheksverbund (BVB), der Göttinger Bibliotheksverbund, früher Bibliotheksrechenzentrum Niedersachsen (BRZN), PICA-Leiden sowie die Fachinformationszentren FIZ Karlsruhe mit einigen STN-Datenbanken und das Deutsche Zentrum für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) teil. Durch die Beteiligung am Projekt ist mit einer sprunghaft wachsenden Nutzung der Recherchedatenbank zu rechnen.

Weder beim Projektpartner Bayerischer Bibliotheksverbund noch beim SWB existierte zur Zeit des Projektstartes ein solcher Regional-OPAC, so daß bei beiden unabhängig voneinander entschieden wurde, einen solchen zu installieren. Beim SWB war man darüberhinaus dabei, für die zukünftige Katalogisierung das Bibliothekssystem BIS-2000 der Fa. Dabis (bitte den Unterschied zum Betriebssystem BS2000 der Fa. Siemens beachten) zu beschaffen, d.h. entsprechende Anträge zur Beschaffung von Hard- und Software vorzubereiten. Solche Maßnahmen werden im Rahmen von Hochschulbauförderprogrammen (HBFG) gefördert und müssen entsprechend beantragt werden. Die eingereichten Anträge werden von Gutachtern der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geprüft und an den Wissenschaftsrat mit einer Empfehlung weitergereicht. Der Antrag wurde im 1. Quartal 1994 eingereicht und nach einer sehr langen Durchlaufzeit bei der DFG im Juli 1995 zugewiesen.

In der langen Laufzeit dieses Antrages haben sich auf der nationalen Bibliotheksverbundszene einige Veränderungen ergeben. Zunächst wurde vom Bayerischen Bibliotheksverbund und der Fa. DV-Ratio [7] eine Machbarkeitsstudie herausgegeben, die untersuchen sollte, ob ein Bibliotheksverbundsystem unter Berücksichtigung der Empfehlungen der DFG [1]-[3] herstellbar wäre. Diese Studie kam zu dem Schluß, daß das nur eingeschränkt möglich sei, insbesondere im Hinblick auf die Verwendung von Standarddatenbanken und deren eingeschränkte Möglichkeiten zur Freitextsuche.

Zusammen mit dem (damals noch existierenden) Norddeutschen Bibliotheksverbund und dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (HBZ) wurde daraufhin eine weitere Machbarkeitsstudie unter Beteiligung des Lehrstuhls für Informatik 3 an der Universität Bonn erstellt, die zu dem Ergebnis kam, daß ein solches System durchaus realisierbar ist.

Beim SWB war man zur damaligen Zeit ähnlich skeptisch wie in Bayern.

Ein Performancetest sollte zeigen, ob die geforderten Leistungen erbracht werden können. Zu dieser Zeit kam auch die Fa. Oracle als Datenbanklieferant ins Spiel, die sich anbot, diesen Test in den Testzentren verschiedener Hardwarehersteller (Fa. Sun Microsystems und Fa. Sequent) durchzuführen. Als kritischste Komponente wurde das von Oracle angebotene Text-Retrieval angesehen, mit dem die Stichwortsuche (Freitext) als integriertes SQL-Werkzeug (Standard Query Language, Suchsprach in Standarddatenbanken) abgedeckt werden sollte. Das Oraclesystem wurde u.a. deshalb ausgewählt, weil dieses System eine Komponente zur Freitextsuche, die in Standarddatenbanken in der Regel nicht enthalten ist, als Produkt anbietet.

Zur Vorbereitung des Tests wurde ein vom HBZ-Modell abgemagertes Datenmodell erstellt und beim HBZ ein Tagesmitschnitt der Aktivitäten erzeugt, der als Grundlage für die Simulation dienen sollte. Die Erstellung eines solchen Mitschnittes bei SWB oder Bayerischem Verbund war zu dieser Zeit nicht möglich, weil die notwendigen Softwarekomponenten nicht verfügbar waren. Dieser Tagesmitschnitt wurde mit einem Belastungsfaktor bis zu 20 in einer Simulation durchgespielt, wobei das Oraclesystem und die eingesetzte Hardware von Sequent den Anforderungen in den wesentlichen Testfällen vollständig gewachsen war. Bei der Stichwortsuche, bei dem der Textserver, das verbesserte Nachfolgeprodukt des Text Retrieval, zum Einsatz kam, ergaben sich jedoch einige Probleme. Die Komponente war nicht in einem marktreifen Zustand sondern nur im Entwicklungszustand verfügbar, so daß das Betriebssystem nicht richtig damit zusammenarbeitete. Der geplante Test konnte nur im (für den realen Betrieb unrealistischen, aber von der Systemlast günstigeren) Einbenutzerbetrieb durchgeführt werden und ergab katastrophale Ergebnisse mit Antwortzeiten von bis zu 15 Min.

2. Aufbau eines regionalen OPAC-Systems

Nach den sich zeitlich überschneidenden Entwicklungen hat sich der SWB im Hinblick auf das DBV-OSI Projekt und die Entlastung des derzeitigen Katalogisierungssystems entschlossen, trotz der warscheinlich nur kurzen Einsatzzeit BIS-2000 für den Betrieb des regionalen OPACs zu beschaffen. Die dazu notwendige Hardwarebeschaffung wird so gestaltet, daß damit auch ein Betrieb anderer Systeme (s. Abschnitt 3) möglich ist. Für den Bibliothekar ergeben sich mit dem BIS-2000 wesentlich verbesserte Recherchemöglichkeiten und der Zugang zum DBV-OSI II-Netz, also der überregionalen Recherche. Mit einer zukünftigen Version des Katalogisierungswerkzeuges Bibwork der Fa. Geotronic wird es möglich sein, in BIS zu katalogisieren und im BIS-2000 oder DBV-OSI II zu recherchieren. Dann können recherchierte Datensätze für die eigene Katalogisierungsarbeit verwendet werden.

3. Kooperation für die Neuentwicklung eins Verbundsystems

Im Verlauf der Jahre 1993 und '94 verfestigte sich die Absicht der betroffenen Länder Bayern, Berlin, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, sich an der Kooperation zu beteiligen. Durch eine intensive Zusammenarbeit von HBZ, Lehrstuhl für Informatik 3, Bonn und der Fa. Oracle konnte der Performancetest vorbereitet und im Frühjahr 1995 auf der Sequent-Anlage durchgeführt werden.

Die schlechten Ergebnisse des Textservers der Fa. Oracle führten dazu, daß man sich bei Oracle bereit zeigte, eine für Bibliothekssysteme angepaßtere Lösung für die Stichwortsuche bereitzustellen. In der Zwischenzeit sind ähnliche Komponenten wie Text Retrieval auch von anderen Datenbankherstellern am Markt, so daß man nicht mehr an das Produkt Oracle gebunden ist. Für die Kooperation wurde ein vollständiges Datenmodell erarbeitet. Eine europaweite Auschreibung soll noch in diesem Jahr durchgeführt werden, so daß im 2. Quartal 1996 der Zuschlag erfolgen kann (s. Zeitplan). Der Ausschreibungstext liegt in der Zwischenzeit als Entwurf vor und wird innerhalb der Kooperation diskutiert werden.

Das System umfaßt Komponenten zur Katalogisierung, Fernleihe, Clientsysteme zur Unterstützung dieser Tätigkeiten sowie Konzepte für die gemeinsame Katalogisierung in den überregionalen Normdateien wie GKD, PND und auch weiteren, in der Zukunft entstehenden überregionalen und Normdateien.

Außer diesen Modulen und dem ausgearbeiteten Datenmodell enthält der Entwurf für die Ausschreibung Anforderungen an die verwendete Hardware, Datenbanksysteme und die Anforderungen, vorhandene Standards z.B. bei Schnittstellen wie DBV-OSI II, Z39.50 und ILL zu verwenden bzw. zu unterstützen.

Kooperation:

An der Kooperation sind die Bundesländer Bayern, Berlin, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg beteiligt. Die betroffenen Institutionen sind: DBI, Berliner Verbund, HBZ, BVB, SWB.

Zeitplan:

30.9.1995	Fertigstellung des HBZ-Entwurfs des Anforderungskataloges für die Ausschreibung, Versand an die Koopertionspartner
27.10.1995	Kooperationsvereinbarung
31.10.1995	Beginn des Teilnehmerwettbewerbes
18./19.12.1995	Auswahl der Teilnehmer für die Ausschreibung
20.12.1995	Versand der Verdingungsunterlagen zur Abgabe eines Angebotes an die ausgewählten Teilnehmer
21.2.1996	Abgabefrist für die Angebote
6.-10.5.1996	Entscheidung über die Auftragsvergabe
24.5.1996	Zuschlag
1.6.1996 - 31.8.1997	Realisierung
1.9.1997	Belastungs- und Performancetests
1.12.1997	Betriebsbereitschaft des Teilabschnittes Verbundkatalogisierung
1.3.1998	Betriebsbereitschaft des Teilabschnittes OPAC
1.6.1998	Betriebsbereitschaft des Teilabschnittes Fernleihe
1.9.1998	Gesamtabnahme

Literatur:

1. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß, Unterausschuß für Datenverarbeitung und Kommunikationstechniken: Empfehlungen zum Aufbau regionaler Verbundsysteme und zur Errichtung regionaler Bibliotheksrechenzentren. Bonn-Bad Godesberg, 1979. 28 S. (Auch erschienen in ZfBB 27 (1980) S. 189 - 204).
2. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß: Vorschläge zur Weiterentwicklung der Verbundsysteme unter Einbeziehung lokaler Netze. In: ZfBB 33 (1986) S. 205 - 214.
3. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksauschuß, Unterausschuß für Datenverarbeitung und Kommunikationstechniken: Vorschläge zur Weiterentwicklung EDV-gestützter Bibliotheksdienstleistungen durch Integration von dezentralen und zentralen Systemen auf der Basis gemeinsamer Standards. In: ZFBB 38 (1991) S. 317 - 350.
4. Hochschulbibliothekszentrum NRW, Norddeutscher Bibliotheksverbund, Siemens-Nixdorf Informationssysteme AG, Softcon GMBH: Verbundsystem für Bibliotheken, Machbarkeitsstudie 1993, 91 S.
5. Hochschulbibliothekszentrum NRW: Anforderungskatalog Ablösesystem: Version 1, Köln 1994, 173 S.
6. Ein Ablösesystem für den Bibliotheksverbund Nordrhein-Westfalen, Machbarkeitsstudie, 12.4.1994, Prof. Dr. Armin B. Cremers, Oleg Balownew, Thomas Bode, Jürgen Kalinski, Heinz Rottmann.
7. Untersuchung zur Öffnung und Weiterentwicklung des Integrierten Bibliotheksverbundsystems des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB), September 1992, DV-Ratio.
8. Konzeption für den zukünftigen Einsatz der zentralen Verbundsoftware im Bibliotheks-Verbund Bayern, 2. überarbeitete Fassung Januar 1995, Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken.

2. Planungsstand, Komponenten, Datenmodell
Cornelia Katz, SWB-Verbundzentrale

Die Kooperationspartner HBZ, Bayern, DBI und SWB haben bis Mitte September in mehreren Sitzungen über Teilbereiche des Ablösesystems wie Sacherschließung, Fernleihe, Erwerbung und das Datenmodell Abstimmungen getroffen. Daneben wurden zu schriftlichen Vorgaben des HBZ, die Themen wie z.B. Fremddatenhaltung, Plausibilitätsprüfungen und Dublettenkontrolle behandelten, Stellungnahmen angefertigt, die ebenso wie die aus den Diskussionen der Kooperationspartner entstandenen Ergebnisse in den Ausschreibungstext, der zur Zeit im HBZ erstellt wird, einfließen.

Als zentrale Aufgaben der Verbunddatenbank sind zu sehen:

- kooperative Formal- und Sacherschließung mit Dienstrecherche im Expertenmodus
- Bereitstellung von Fremd- und Normdaten für die Formal- und Sacherschliessung und die retrospektive Konversion auf dem Datenbankserver bzw. Zugriff auf andere Fremddatenressourcen und überregionale Normdateien unter der Recherche- und Katalogisierungsoberfläche des eigenen Verbundsystems zum Zwecke der Datenübernahme
- regionaler OPAC mit Benutzerrecherche und der Möglichkeit des Weiterreichens von Anfragen an andere regionale und überregionale Verbunddatenbanken, Fachinformationsdatenbanken usw.
- Fernleihe und Dokumentlieferung
- Verteilung der im Verbund erfaßten und genutzten Daten an lokale Systeme über standardisierte Online-Schnittstellen.

Und nun zu den einzelnen Aufgaben:

Formalerschließung:

Die Katalogisierung nach dem Regelwerk "RAK-WB" und den Ergänzungen zu speziellen Materialarten bildet auch für das Ablösesystem die Grundlage für die Definition des Datenmodells. Allerdings sind im Datenmodell schon Vorkehrungen getroffen worden, die Schritte in Richtung "RAK-Online" zulassen: so kann z.B. auf die Kennzeichnung einzelner Daten für Haupt- und Nebeneintragungen verzichtet werden. Auch das Katalogisieren neuer Materialien und das Einbinden von Hinweisen auf Volltextdokumente auf eigenen oder fremden Servern ist vorgesehen.

Grundsätzlich ist eine Erweiterung und Verbesserung der bisherigen Funktionalitäten im Bereich der Formalerschließung geplant, dazu gehören unter anderem

- die vollständige Abbildung von Normdatensätzen (GKD-, PND- und SWD-Sätze) entsprechend ihren Funktionalitäten in den Normdateien (Verknüpfungen, Satztypen usw.)
- bessere Integration der ZDB-Titel- und Lokaldaten

- Erfassung von unselbständigen Werken mit Verknüpfungen zu den Titeln, in denen sie enthalten sind

Als Katalogisierungs- und Recherchewerkzeug soll ein Client sowohl in der Formal- als auch in der Sacherschließung zum Einsatz kommen, der eine graphische Benutzeroberfläche unterstützt. Das Arbeiten unter einer Fenstertechnik wird es zum einen ermöglichen, auf einfache Weise aus einer eingeblendeten Liste Codierungen (z.B. Datenträger, Erscheinungsform, Sprache, Länder, Nachschlagewerke) abzurufen und zum anderen aus dem Erfassungsbildschirm eines Titels heraus weitere Fenster aufzumachen, um Verknüpfungen zu Normdaten und übergeordneten und gleichgeordneten Werken recherchieren und herstellen zu können, ohne den Erfassungsbildschirm zu verlassen. Ebenso muß ein Wechsel der Datenbank ohne jeweiliges An- und Abmelden möglich sein.

Erwerbung:

Einig war man sich in der Kooperation, daß die Erwerbung, obwohl sie als rein lokale Komponente zu sehen ist, mit dem Teilbereich "Bestellkatalogisierung" direkt in die Verbunddatenbank einzubinden ist, weil hier eine umfangreiche Datenressource zur Verfügung steht. Das hat zur Folge, daß der Verbundserver Bestellkatalogisate mit höchster Prioritätsstufe an das nutzende lokale System übertragen muß, damit der Arbeitsvorgang von Bearbeiterseite aus nicht unterbrochen wird.
Der Austausch von Änderungsdaten wird im Bereich Erwerbung sowohl vom Verbundserver zum lokalen System als auch in der Richtung vom lokalen System zum Verbundserver (z.B. Statusänderungen bei Jahresarbeiten in der Erwerbung) gefordert.

Sacherschließung:

Als Schwerpunkte für die Entwicklung sind hier zu nennen:

a) Erweiterung und Verbesserung der bisherigen Funktionalitäten für die regionale kooperative Sacherschließung nach den RSWK

b) eine ebenfalls kooperativ zu nutzende klassifikatorische Sacherschließungskomponente, die möglichst die verbale Sacherschließung nach RSWK ergänzen sollte (in der Diskussion befinden sich z.Zt. die Regensburger Systematik oder auch die von der Deutschen Bibliothek derzeit erprobte Basisklassifikation)

c) weiterhin die Möglichkeit, Sacherschließung auf lokaler Ebene außerhalb der RSWK bzw. einer regionalen kooperativen klassifikatorischen Komponente im Verbund zu betreiben

Die Entwicklungsarbeiten sehen insbesondere für die kooperative Sacherschließung nach den RSWK folgende Neuerungen und Verbesserungen vor:

- Einführung eines Schlagwortkettenregisters (Kettendatei) zum komfortablen Browsen und Recherchieren in allen in der Datenbank vorhandenen Schlagwortketten
- verbesserte Navigationsmöglichkeiten in der Schlagwortnormdatei, also Verknüpfungen zwischen Schlagwörtern, die miteinander in chronologischen, hierarchischen und assoziativen Beziehungen stehen
- Berücksichtigung der ÖB-Alternativformen in der Regionalen Schlagwortdatei
- Erweiterung der automatisierten Nachführung von RSWK-Fremdleistungen in Titelsätzen, insbesondere für DB-Titel aus der Reihe B und H
- Möglichkeit der Übergabe von (Schlagwort-)Daten an die überregionale SWD, um Doppelerfassung zu vermeiden.

Regionaler OPAC mit Benutzerrecherche:

Die Verbunddatenbank wird als regionaler OPAC dem Benutzer angeboten. Er wird die Möglichkeit haben, unter einer graphischen Oberfläche mit erweiterten Retrievalfunktionalitäten in der Verbunddatenbank und in anderen Verbund-, Fachinformations- und nationalbibliographischen Datenbanken zu recherchieren, so wie dies im nächsten Jahr mit dem im SWB eingesetzten DBV-OSI Recherche-Client schon möglich sein wird. Zu den erweiterten Retrievalfunktionalitäten, die auch Grundlage der Expertenrecherche sind, gehören u.a.

- Phrasensuche
- Linkstrunkierung
- Innentrunkierung
- Maskierung
- Abfrage mit Hilfe von Relationsoperatoren wie "kleiner", "größer", "von bis"
- Existenzabfragen (z.B. Schlagwort nur als Oberbegriff)
- hierarchieübergreifende Suche
  Beispiel: Schiller, Friedrich # Dramen # Don Carlos
  (Diese drei Elemente stehen in drei verschieden Sätzen, die in einer hierarchischen Beziehung zueinander stehen)
- Speichern von Ergebnislisten
- Mitführen einer Search-History

Fernleihe und Dokumentlieferung:

Für die in das Ablösesystem zu integrierende Fernleihkomponente wurde folgender Leistungsumfang definiert:

- Die bibliographischen Daten für die Dokumente-Bestellung werden nach Möglichkeit aus dem Retrievalergebnis übernommen. Daneben ist aber eine freie Texteingabe auch möglich.

- Bei mehreren Nachweisen in der Region wird eine automatische Leitwegssteuerung über einen Algorithmus angeboten, der aber jederzeit auch ausschaltbar sein soll.
- Die Daten, die für einen Leihvorgang (nehmende und gebende Bibliothek) benötigt werden, sind in einer speziellen Fernleihdatenbank abgelegt. Diese Daten werden außerdem für die Anzeige der Historie einer Bestellung, für Statistiken und für die Gebührenverrechnung bereitgestellt.
- Für die Kommunikation zwischen dem Verbundserver und den lokalen Systemen mit unterschiedlicher Hard- und Software wird das ILL-Protokoll eingesetzt.
- Lokalsysteme, die über keine Protokollschnittstelle verfügen, bzw. Bibliotheken, die kein Lokalsystem haben, kommunizieren mit einer speziellen Software via Modem mit dem Verbundserver.
- Die automatisierte Fernleihkomponente steht dem Bibliotheksbenutzer unmittelbar zur Verfügung.
- Eine Direktbestellung des Bibliotheksbenutzers und somit auch die Dokumentlieferung ist möglich für bei ihm bleibende Dokumente.

Datenverteilung:

Die Verteilung der im Verbund erfaßten und genutzten Daten an lokale Systeme wird über standardisierte Online-Schnittstellen erfolgen, soweit diese auch bei den lokalen Systemen vorhanden sind. Daneben wird es weiterhin für die Verbundteilnehmer, die über kein lokales System mit Online-Schnittstelle verfügen, die Versorgung mit Daten (z.B. per File-Transfer) geben.
Grundsätzlich ist zukünftig besonders darauf zu achten, daß möglichst wenig Daten redundant übertragen werden und daß Daten aller Datenbereiche (Titel-, Lokal-, Personennamen-, Schlagwort- und Körperschaftsdaten) im Falle von Korrekturen an alle diese nutzenden lokalen Systeme übertragen bzw. für diese teilnehmerbezogen bereitgestellt werden. Um dies leisten zu können, hat der SWB in der Geotronic-Studie das Führen eines Copy- bzw. Besitz-Sigels pro Bibliothek in jedem von der Bibliothek angelegten oder genutzten Satz in Kombination mit Zeitstempeln vorgeschlagen.

Datenhaltung:

Anzustreben ist in Zukunft eine möglichst verteilte Datenhaltung. Das bedeutet, daß in der Verbunddatenbank nur die Daten und Fremddaten gehalten werden, die für die kooperative Formal- und Sacherschließung sowie die Fernleihe und Dokumentlieferung benötigt werden. Lokale Sacherschließungsdaten können künftig in den lokalen Systemen, die über Erfassungs- und Updatefunktionalitäten für diese Bereiche verfügen, gehalten werden.
Für die Zahl der Bibliotheken, die nicht über ein solches lokales System verfügen, wird weiterhin die Möglichkeit bestehen, ihre Lokaldaten vollständig im Verbund zu führen und zwar auf einem regionalen Lokaldatenserver.

Gespenstisches aus Ulm?

Öffentliche Bibliotheken im SWB - ein Erfahrungsberich der Stadtbibliothek Ulm

Jürgen Lange, Stadtbibliothek Ulm

"Ein Gespenst geht um im Verbund - das Gespenst der Teilnahme Öffentlicher Bibliotheken... Es ist hohe Zeit, daß die Öffentlichen Bibliothekare ihre Anschauungsweise, ihre Zwecke, ihre Tendenzen offen darlegen und dem Märchen vom Gespenst der Verbundteilnahme ein Manifest ihrer bibliothekarischen Organisation selbst entgegenstellen."
(K.M./F.E./J.L.)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

zunächst ein herzliches Dankeschön für die Möglichkeit, erstmals aus der Sicht der Öffentlichen Bibliotheken zu Verbundfragen Stellung nehmen zu können.

Die Verbundteilnahme Öffentlicher Bibliotheken wird z.Zt. in der Republik heftig diskutiert. Durch gewisse Umstände ist die Stadtbibliothek Ulm in der glücklichen Lage, nicht nur darüber zu reden, sondern es auch zu tun - teilzunehmen.

Von dieser Teilnahme möchte ich Ihnen einiges berichten. Zuvor allerdings sollen zwei Institutionen zitiert werden, die aus bibliothekarischer und politischer Sicht die Verbundteilnahme Öffentlicher Bibliotheken formulieren.

Zunächst die bibliothekarische Position:

Die BDB fordert in "Bibliotheken '93" bezüglich der Leistungsmerkmale von Bibliotheken der Stufe 2, also Großstadtbibliotheken in Orten ab 100.000 Einwohnern:

"Teilnahme an Bibliotheksverbünden mit maschinenlesbaren Bestandsdaten der Region."

Und 2 Jahre später - Göttingen 1995 - ebenfalls die BDB sinngemäß:

"Sie - die Bibliotheken, wobei es keine Rolle spielt, ob sie sich primär als öffentliche oder wissenschaftliche Einrichtung verstehen - müssen in leistungsfähige Netze eingebunden sein."

Die politische Position findet sich in der 3. Empfehlung der Kultusministerkonferenz zum Öffentlichen Bibliothekswesen vom 9.9.94:

"Es wird empfohlen, den Öffentlichen Bibliotheken die Möglichkeit zu geben, an EDV-Verbünden teilzunehmen. Geräte und Programme müssen für eine Zusammenarbeit in lokalen, regionalen und überregionalen Verbundnetzen geeignet sein," denn "die Versorgung der Bevölkerung mit Literatur und anderen Medien zum Zwecke der

Information, Bildung und Unterhaltung erfordert eine Kooperation von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken."

Soweit zum bibliothekspolitischen Überbau.

Nun konkret zu Ulm:

Ich kann Ihnen leider nicht ersparen, einige Besonderheiten der Ulmer Stadtbibliothek zu beschreiben. Sie erklären zu einem großen Teil unser starkes Engagement in der Frage der Verbundteilnahme.

1. Die Stadtbibliothek besteht aus einer Wissenschaftlichen Abteilung und einer Öffentlichen Abteilung. Diese (anachronistische) Teilung geht bis in die Zentralbibliothek hinein. Im ersten Stock unserer Zentralbibliothek befindet sich die ÖB-Abteilung mit einem Freihandbestand von etwa 80.000 Medieneinheiten, im zweiten Stock die WB-Abteilung mit einigen Referenzbeständen, etwa 20.000 Medieneinheiten, ansonsten aber 200.000 magazinierten Bänden. Weiterhin gibt es 5 Zweigbibliotheken mit insgesamt rund 140.000 Medieneinheiten.

   Sachkataloge, Formalkataloge, Personal, Auskunftsbestände usw. - alles war vor der Verbundteilnahme vollkommen getrennt und nach unterschiedlichen Regelwerken erschlossen. Und dies sowohl zwischen ÖB- und WB-Abteilung als auch zum Teil innerhalb der ÖB-Abteilung.

   Wir sind dabei, diese Organisationsstruktur zu verändern. Geplant ist ein Modell analog den Empfehlungen der KGSt.

2. Die Wissenschaftliche Abteilung übernimmt regionalbibliographische Aufgaben. Sie erschließt den Raum Ulm und Oberschwaben und ist Mitglied im Arbeitskreis der Regionalbibliotheken.

3. Die Wissenschaftliche Abteilung ist außerdem im ALV Leitbibliothek für die Stadtbibliotheken Biberach, Ravensburg und Heidenheim (damit die einzige Öffentliche Bibliothek mit der Aufgabe einer Leitbibliothek in Baden-Württemberg).

   In der Stadtbibliothek Ulm wird seit 20 Jahren über die Einführung einer wie auch immer gearteten Bibliothekssoftware nachgedacht, inzwischen auch sehr konkret. Wir hoffen auf eine Implementierung bis Ende 96, im Moment gibt es jedoch in Hinblick auf ADV-gestützte Geschäftsgänge nur die Katalogisierung im Südwestverbund (nebenbei: auch eine mit anderen Dienststellen der Stadt Ulm voll vernetzte Bürokommunikation mit Zugang zum Landesverwaltungsnetz).

Damit komme ich zur Chronologie der Verbundteilnahme.

Die Entscheidung des Landes Baden-Württemberg, den Zentralkatalog ab 1993 nicht weiterzuführen, hieß für die Wissenschaftliche Abteilung automatisch, sich dem Verbund online anzuschließen. Die Funktion als Leitbibliothek wäre andernfalls nicht mehr aufrechtzuerhalten. Seit Januar 93 katalogisiert daher diese Abteilung im Verbund. Ein zweiter Vorteil wurde darin gesehen, durch die Verbundteilnahme die Einführung eines Bibliotheksverfahrens voranzutreiben zu können.

Die Wissenschaftliche Abteilung katalogisiert alle Neuerwerbungen und ist in ihrer retrospektiven Erschließung bis zum Jahre 1986 zurückgegangen. Insgesamt rund 47.000 Titelaufnahmen.

Die Öffentliche Abteilung katalogisiert seit Juni 95. Katalogisiert sind z.Zt. etwa 3.000 Titel - die laufenden Erwerbungen sowie retrospektiv ein Teil der "Schönen Literatur". Retrospektiv soll so schnell wie möglich, ebenso wie in der WB-Abteilung, das Jahr 1986 erreicht werden. Sobald dieses Jahr erschlossen ist, werden beide Abteilungen - dann hoffentlich organisatorisch als eine Einheit - den Zeitraum 1972 - 1985 katalogisieren (wobei die Bestände der jetzt noch Öffentlichen Abteilung kaum noch eine Rolle spielen dürften).

Welche konkreten Erfahrungen wurden seit Juni 95 in der Öffentlichen Abteilung gemacht? Ich möchte hier 5 Bereiche ansprechen: Die Erwerbung, die Fremddatenübernahme, den ALV, den Auskunftsbereich sowie Fragen der Regelwerkskenntnisse.

Zunächst also zur Erwerbung:

Während die WB-Abteilung ihre Erwerbung im wesentlichen auf der Grundlage des wöchentlichen Verzeichnisses der DB (Reihe A, B und N) durchführt, dient der Öffentlichen Abteilung dazu der große ID (Informationsdienst) der EKZ.

Dieser enthält jährlich rund 13.000 Titel, angesetzt nach RAK-ÖB-alternativ, klassifikatorisch nach der ASB und KAB erschlossen und mit einem mehr oder weniger ausführlichen Abstrakt versehen, der später von der EKZ bzw. uns zu einer sogenannten Kurzannotation umgeformt wird. Für die ÖB-Abteilung kam es nun darauf an:

1. Die Kurzannotation in Hinblick auf einen in Ulm noch zu realisierenden OPAC zu speichern. Sie soll also später recherchierbar sein.

2. Auch die ASB-Notation festzuhalten, soll doch die geplante Verschmelzung von bisher Wissenschaftlicher und Öffentlicher Abteilung verbunden werden mit der Einführung einer neuen - gemeinsamen - Systematik, für die Fremdleistungen erhältlich sind. Dies könnte auch eine überarbeitete ASB sein.

Außerdem tauchten anfangs kleinere Probleme bei der Frage des Kartendrucks auf.Insgesamt konnten aber alle Probleme mit aktiver Hilfe des SWB gelöst werden.

Wie sieht es nun mit der Frenddatenübernahme aus?

Der Anteil der Fremddatenübernahme ist immens. Verschiedene Stichproben mögen dies erläutern:

	SWB	DB	00
Belletristik	66%	33%	1%
Psychologie	78%	22%	0%
Hauswirtschaft	35%	60%	5%
Soziologie/Politik	94%	6%	0%
Technik	85%	13%	2%
Geographie	69%	29%	2%

(vgl. Abb. 1 "Fremddatenübernahme")

Aus Sicht der Stadtbibliothek Ulm stellt sich der SWB-Pool und der DB-Pool praktisch als eine Einheit dar. Unter Ausnutzung beider Quellen kommen wir auf einen Anteil der Fremddatenübernahme von etwa 98 - 99%. Daß wir dabei einige Titel aus dem DB-Pool in den SWB kopieren, liegt vermutlich überwiegend an der Schnelligkeit unseres Geschäftsganges: 2 - 6 Wochen! Im Einzelfall wäre es interessant, ob sich später andere wissenschaftliche Bibliotheken an die von uns kopierte DB-Aufnahme hängen.

Nun zu Fragen des Leihverkehrs

Wir hatten gerade 3 Tage in der ÖB-Abteilung katalogisiert, da erreichten uns die ersten 2 Nachfragen im ALV. Ein Buch über Graffiti und ein weiteres über Designer-Drogen wurden angefordert.

Bis heute sind es dann doch nur 22 Anfragen bei allerdings auch nur rund 3.000 sukzessive erfaßten Titelaufnahmen in Zeitraum von 3 Monaten. Dies hochgerechnet auf den Gesamtbestand der ÖB-Abteilung würde pro Jahr rund 2.500 Bestellungen bedeuten. Zum Vergleich: die WB-Abteilung verzeichnete in 1994 rund 2.000 Anfragen im gebenden Leihverkehr.

Eindeutiger Schwerpunkt der Anfragen liegt auf den Gebieten Psychologie, Technik und Informatik. Wir schließen daraus, daß unsere Bestände - wohlgemerkt nur die der ÖB-Abteilung - für Verbundteilnehmer interessant sind. Eine ganz andere Frage ist es jedoch, ob wir so glücklich darüber sind, daß diese Bestände durch das Land geschickt werden.

Die jüngste Nachfrage übrigens kam von der UB Stuttgart. Titel: Die Neurosen des Chefs.

Auskunftsbetrieb

Die Öffentliche Abteilung ist außerordentlich angetan, ja geradezu euphorisch, über die Möglichkeiten im Auskunftsbetrieb. Dazu wörtlich eine Bibliothekarin: Sie ist "begeistert und überwältigt" von den Zugriffsmöglichkeiten und der Informationsfülle im Verbund. Obwohl wir kein öffentlich zugängliches Terminal haben, werden die internen Terminals (übrigens 4 PCs mit SINDBAD II-Emulation über Datex-P), insbesondere das der Öffentlichen Abteilung, stark für Auskunftszwecke genutzt.

Die Euphorie der Mitarbeiter ist natürlich auch dadurch zu erklären, daß sie hier gar nicht so sehr den SWB sehen, sondern sie grundsätzlich die mit ADV-Unterstützung gegebenen Arbeitsweisen und Zugriffsmöglichkeiten auf den Katalog erstmals konkret erfahren. Für unseren weiteren ADV-Pläne allerdings ein enormer Vorteil.

Die Motivation der Mitarbeiter ist also außerordentlich hoch. Ebenso der Wille, diese Informationsfülle dem Endnutzer weiterzugeben.

Damit komme ich zur marginalen Frage der Regelwerkskenntnisse.

Da die Stadtbibliothek über eine Wissenschaftliche Abteilung verfügt, die jetzt seit fast 3 Jahren nach RAK-WB katalogisiert, gab es in Ulm nicht die geringsten Schwierigkeiten. Die ÖB-Kollegen wurden von den WB-Kollegen eingewiesen.

Die Frage der Regelwerkskenntnisse ist aber deshalb marginal, weil

1. bei einer Fremddatenübernahme von 98 - 99% so gut wie keine Probleme auftauchen;

2. nach Meinung der ÖB-Katalogisierer für die verbleibenden 1 - 2% anhand von Beispielen ähnlicher, schon vorhandener Katalogisate auch diese Fragen gelöst werden können. Übrigens meistens durchaus einfache Titelaufnahmen (aber schon etwas älter oder gerade sehr aktuell);

3. es ein Regelwerk gibt und

4. neuerdings auch die ÖB-Ausbildung verstärkt auf RAK-WB fußt (Haller/Popst).

Die Gefahr, daß im Verbund also nicht-RAK-WB-gerechte Titelaufnahmen erscheinen, ausgelöst von ÖB'lern, ist nicht gegeben, ist eher ein real nicht existierendes Gespenst.

Soweit die ersten Erfahrungen in Ulm.

Wie geht es nun weiter?

Einige Dinge sind schon erwähnt worden, ich benenne sie noch einmal:

- Geplant ist eine grundlegende Organisationsveränderung: Zusammenlegen von WB und ÖB, gleichzeitig der Aufbau einer neuen Abteilung "Zentrale Dienste".

- Einführung eines Bibliotheksverfahrens mit der Möglichkeit, den SWB-Export-7, also den Datentransfer im Echtzeitbetrieb zu betreiben.

- Beschleunigung der retrospektiven Katalogisierung. Wir rechnen damit, daß ohne Zusatzkräfte - die uns jedoch in Aussicht gestellt worden sind - Ende 1997 der Gesamtbestand der ÖB-Abteilung in der Zentralbibliothek erfaßt ist.

- Einbezug der Daten aus den 5 Zweigbibliotheken.

- Schaffung von Zugriffsmöglichkeit auch in den Zweigbibliotheken auf den Verbund.

- Netzfragen: statt Datex-P eher BELWÜ - eventuell auch Zugriff über das Landesverwaltungsnetz.

Die große Zukunftsaufgabe sehe ich aber nicht in Ulm sondern bei der Masse der Öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg und insgesamt in Deutschland (siehe auch die eingangs erwähnten Zitate der BDB und der KMK).

Der DBV-Landesverband hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Möglichkeit des Anschlusses der Öffentlichen Bibliotheken an das BELWÜ-Netz zum Zweck der Teilnahme am

- SWB und am
- Internet

prüfen soll.

Durch den faktisch ubiquitären Zugriff der Öffentlichen Bibliotheken auf das BELWÜ-Netz und damit den SWB wäre zumindest im Informationsbereich eine noch nie dagewesene Chance auf die Verwirklichung eines der wichtigsten Ziele der Raumordnung und Landesplanung gegeben - der Forderung nach "gleichwertigen Lebensbedingungen" (vgl. Landesentwicklungsplan von Baden-Württemberg vom 12.12.1983).

Der Gegensatz von Stadt und Land erschiene damit in einem Teilbereich der Infrastruktur obsolet.

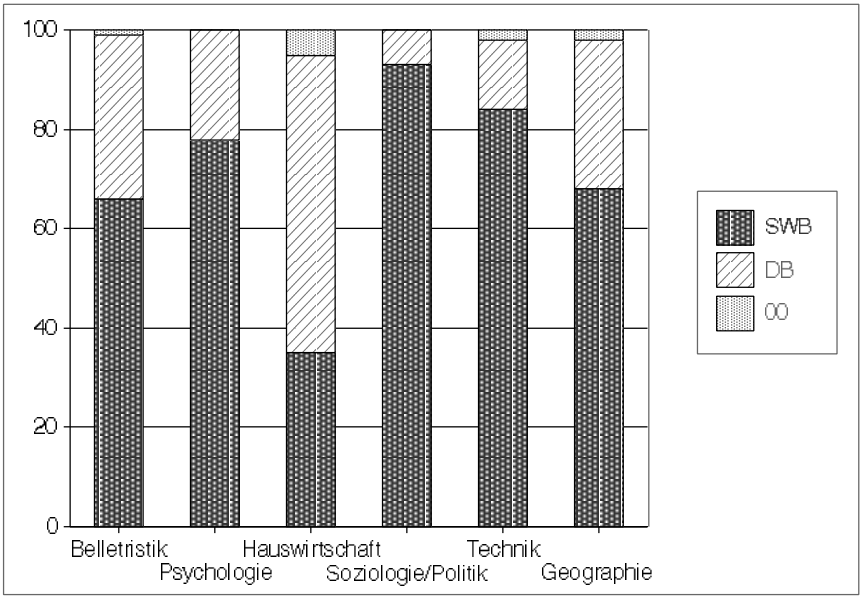
Einem "Anwachsen der Wissensklüfte" und einer Spaltung der Gesellschaft in Informationsgewinner bzw. Wissende und Informationsverlierer bzw. Unwissende würde entgegengewirkt.

Eine wichtige Voraussetzung dazu, gewissermaßen ein k.o.-Kriterium, ist allerdings die kostenfreie Teilnahme der Öffentlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg am Verbund - wie es Herr Horst Hilger jüngst im ZKBW-Dialog gefordert hat. Und wie es bei der Stadtbibliothek Ulm seit Beginn der aktiven Verbundteilnahme praktiziert wird.

Ansonsten, verehrte Frau Mallmann-Biehler, um in Ihrer Göttinger Terminologie zu bleiben, wären kostenpflichtige Online-Kataloge kein Eigentor. Schlimmer, sie wären für die Öffentlichen Bibliotheken die Rote Karte und führten wahrscheinlich zum Spielabbruch.

Das wäre dann in der Tat die Inkarnation des Gespenstes Chancenungleichheit in der Informationsaneignung.

Abb 1: Fremddatenübernahme in %



Katalogisierung unselbständiger Literatur in einer BIS-Datenbank

1. Beispiele aus der Bibliothek des MPI für Völkerrecht, Heidelberg
Dr. Harald Müller, MPI Heidelberg

1. Die Ausgangslage

Wie so manche andere Spezialbibliothek auch bietet die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht ihren Benutzern bereits seit 1954 eine Dokumentation unselbständiger Literatur an. Auf Karten im Format DIN A5 werden die formalen Angaben über Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken mit Schreibmaschine erfaßt und nach 650 Hauptschlagworten nebst 1.600 Unterschlagworten geordnet. Diese "Aufsatzkartei" enthält derzeit ca. 390.000 Nachweise. Der Neuzugang beträgt ca. 14.000 Titel im Jahr.

Außerdem gibt das MPI eine eigene völkerrechtliche Bibliographie "PUBLIC INTERNATIONAL LAW" (zdb 192826-0) heraus. Es handelt sich dabei um eine typische gedruckte Bibliographie mit Literaturnachweisen in systematischer Ordnung.

Bereits vor einigen Jahren wurden Überlegungen angestellt, beide Nachweisinstrumente zusammenzufassen und zu vereinheitlichen. Es bestanden keine Zweifel, daß in Zukunft die Aufsatzdokumentation über eine Datenbank erfolgen solle. Bei der gedruckten Bibliographie versuchte man es einige Jahre lang mit einem speziellen PC-Programm. Allerdings waren die Ergebnisse nicht vollauf befriedigend. Währendessen hatten sich Mitarbeiter der Bibliothek beim Institut für Weltwirtschaft in Kiel und beim HWWA-Institut in Hamburg umgesehen. Die dort praktizierten Lösungen der Katalogisierung von selbständiger und unselbständiger Literatur in einem gemeinsamen Datenpool hat uns letztendlich überzeugt. Als entscheidende Kriterien sehen wir die unmittelbare Nutzungsmöglichkeit von Autoren- und Köperschaftsstammdatei sowie die Tatsache, daß die vollständigen Nachweise der den unselbständigen Titeln übergeordneten Werke, d.h. von Zeitschriften und Sammelwerken, in der gleichen Datenbank vorliegen. Auch PICA in den Niederlanden verwaltet Katalogdaten über unselbständige Literatur.

Nach dem Vorbild der Bibliotheken in Kiel und Hamburg hat die Fa. DABIS deshalb für uns eine Erweiterung unseres Datenbankformats vorgenommen, d.h. zusätzliche Kategorien definiert. Da die Bibliothek des MPI mit dem gleichen Kategorienschema arbeitet wie der SWB-Verbund, haben wir allergrößten Wert darauf gelegt, daß keine Kategorien erzeugt werden, die derzeit oder in absehbarer Zeit vom SWB-Verbund belegt werden könnten.

2. Die erweiterte BIS-Datenbank

a) Formalkatalogisierung in Stammdateien

Für die Katalogisierung unselbständiger Literatur mußten die Stammdateien "t" für Titeldaten, "a" für Autorendaten erweitert, sowie eine zusätzliche Stammdatei für die Sacherschließung eingerichtet werden. Die Zusatzkategorien der Stammdatei "t" wurden folgendermaßen definiert:

Kategorienschema für die Erfassung unselbständiger Literatur

Titelstammdatei

Kategorien	Inhalt der Kategorien
230-239	Autorenname in Ansetzungsform; Verknüpfung zum Autorenstamm
270-279	Körperschaften in Ansetzungsform; Verknüpfung zum Körperschaftsstamm
312	Aufsatztitel
314	Aufsatztitel, Übersetzung
315	Zusatz
316	1. Parallelsachtitel
420	Übergeordneter Titel; Verknüpfung zum Titelstamm
421	Übergeordneter Titel, abweichende Vorlageform
428-432	Jahrgangs- und Heftangabe
433	Seitenangabe
435-436	Fußnote
513	Abrufzeichen; Delimiter = Semikolon
514	Art und Inhalt (z.B. Verfassung, Festschrift)
U01	Schlagwort; Verknüpfung zur Stammdatei "u"

Die Titelaufnahme eines Aufsatzes sieht dann z.B. so aus:

```
idn 64757
niv NIVEAU : K  BKZ : HDMPI
dat N:03/03/94  BEARB.:HM    K:25/09/95  BEARB.:HM
230*Frowein, Jochen A.
312 The reunification of Germany
420 IN: ¬The¬ American journal of international law
428 86 (1992) 1
434 S. 152-163
504 engl.
513 9504
U01 s. Deutschland / Wiedervereinigung
720 6.9
end
```

Welche Besonderheiten enthält das Kategorienschema? Man sieht sofort, daß mehrere Verknüpfungskategorien Verbindungen zu anderen Stammdateien bzw. Datensätzen herstellen können. Ein Autorenstammsatz enthält z.B. jetzt eine zusätzliche Kategorie "AUF":

```
TIT 23
AUF 3
idn 2286
dat N:21/09/88  BEARB.:ZTR  K:08/04/94  BEARB.:HM
900 Frowein, Jochen A.
902 I2286
rid [SW0118156]
910 Frowein, Jochen Abr.
911 Frowein, J. A.
end
```

Der Benutzer wird dadurch künftig bei der Recherche unterscheiden können, ob er die Monographien oder die Aufsätze eines bestimmten Autors suchen möchte. Wer jemals in einer Literaturnachweisdatenbank ohne Autorenstammdatei wie z.B. bei JURIS recherchiert hat, weiß die Vorteile einer Autorenstammdatei erst richtig zu würdigen. Bei JURIS findet man für einen Autor bis zu 10 Schreibweisen, wobei nur die Namensvariante angezeigt wird, wonach auch gesucht wurde. Dokumente mit abweichender Schreibweise des Namens fallen bei einer Recherche unter den Tisch.

Die Verknüpfung zum übergeordneten Titeldatensatz wurde bislang nicht in Zweifel gezogen. Den Vermerk "IN:" setzt das BIS automatisch. Man wird sehen, ob diese Verknüpfung dann noch sinnvoll ist, wenn viele hundert Datensätze miteinander verknüpft werden.

```
idn 9311
rid [SW1441015]
BND 7
AUF 2
LOK 1 (HDMPI )
LST 3 (VERBUND)
niv NIVEAU : K  BKZ : ZTR
dat N:22/05/89  BEARB.:ZTR    K:02/09/94  BEARB.:HM
zdb 2940-3
250jAmerican Society of International Law
320*¬The¬ American journal of international law
359 publ. by the American Society of International Law
376 Am J. Int. Law
377 AJINB
410uWashington, DC
419 Washington, DC
Y01 {Y220616-x} ╪ 1956 darin aufgeg. ╪¬The¬ American journal
     of international law / Supplements / Official documents
     ...
```

Ansonsten gilt für die Formalkatalogisierung RAK-UW ohne eigene Sonderregeln. Zwar liegt das Regelwerk immer noch nicht in endgültiger und verbindlicher Form vor, dennoch möchten wir unsere Daten in einer Form aufnehmen, die einen späteren Austausch mit anderen Bibliotheken oder einem Verbund zumindest nicht verhindert.

b) Sacherschließung in Stammdatei "u"

Mit der inhaltlichen Erschließung hatten wir größere Probleme. Nicht deshalb weil im BIS kein geeignetes Instrument zur Verfügung steht, sondern weil es weder ein nationales, noch ein internationales allgemein anerkanntes Regelwerk für die Sacherschließung unselbständiger Literatur gibt. Da jede Institution verfährt, wie sie es für richtig hält, haben wir uns für eine Schlagwort-Lösung entschieden, die hauptsächlich die bisherige Praxis im MPI Heidelberg fortführt. Mit der RSWK-Schlagwortnormdatei ist unsere Lösung leider nicht vollständig kompatibel.

Da auch weiterhin aus den Titeldaten die Bibliographie PUBLIC INTERNATIONAL LAW erstellt werden soll, enthält ein weiterer Stammsatz über die Kategorie 720 für die Sacherschließung Notationen und Beschreibungen gemäß der Systematik dieser Bibliographie.

c) OPAC-Retrieval

Natürlich muß das lokale OPAC-Programm noch erweitert werden, damit die Aufsatznachweise auch abgefragt werden können. Derzeit wissen wir noch nicht, wie man bibliographische Datenbestände im Worl Wide Web zur Verfügung stellt. Mit Interesse testen wir deshalb den WWW-OPAC im SWB-Verbund. Vielleicht können wir von den dort gemachten Erkenntnissen profitieren. Mindestens einmal im Monat erreichen uns über Internet Anfragen nach der Zugriffsmöglichkeit auf unsere Aufsatzdokumentation. Natürlich ist es uns sehr peinlich, vorläufig eine verneinende Antwort geben zu müssen.

d) Druckausgabe PIL

Für den Datenabzug wird im Titelstamm ein Abrufzeichen gesetzt. Das Abzugsprogramm selektiert und sortiert die Daten und bereitet sie für den Druck auf. Hierzu liegen jedoch derzeit noch keine praktischen Ergebnisse vor, über die ich berichten könnte.

Sinn und Zweck dieser kurzen Ausführungen soll es sein, andere Bibliotheken zu Versuchen in die gleiche Richtung zu ermutigen. Vielleicht könnte der SWB-Verbund auch einmal darüber nachdenken, ob ein solcher Service in das eigene Angebot passen würde.

2. Aktueller Stand der RAK-UW im SWB
Monika Münnich, UB Heidelberg

A. Einführung

Die Katalog-AG hat auf dringenden Wunsch der Bibliotheken, in erster Linie der Spezialbibliotheken, eine Lösung für die Aufnahme von unselbständigen Werken erarbeitet.
Im derzeitigen SWB-Format ist es jedoch nicht möglich, eine neue Verknüpfungsebene vom unselbständigen zum selbständigen Werk einzuführen. Deshalb handelt es sich bei der unten im Überblick aufgeführten Lösung nur um eine Interimslösung für das derzeitige SWB-Format. Zum Zeitpunkt des Vortrages war das Konzept noch nicht abschließend von der Katalog-AG diskutiert. Mit einem endgültigen UW-Format und der Realisierung in der SWB-Datenbank kann bis Ende 1995 gerechnet werden.

Das Anhängen von Lokal- und ggf. Exemplarsätzen an UW-Aufnahmen ist für andere Verbundteilnehmer nicht verpflichtend, da der Besitz der jeweiligen Bibliothek aus den Lokalangaben des selbständigen Werks hervorgeht. Sollen die UW-Sätze jedoch ins lokale System überführt werden, so empfiehlt sich das Anlegen der Lokalsätze.

Die Katalog-AG hat bei ihren Überlegungen für UW u.a. folgende Ziele verfolgt:

- Die Aufnahme für das UW sollte so "einfach" wie möglich sein, d.h. weitgehender Verzicht auf sonstige beteiligte Personen, Einheitssachtitel, Ortsangaben.
- Die "in"-Fußnote sollte so kurz wie möglich sein, das Erscheinungsjahr ist aus Recherchegründen im UW zu verankern und in inu nicht zu wiederholen.
- Der Kollationsvermerk - möglichst auf die Seitenangabe reduziert - wird ebenfalls im UW verankert.
- Die Angaben in den Bandaufführungen von UWs sollten nach Möglichkeit auf Erscheinungsjahr und Seitenangaben reduziert werden.

Zur Definition von Unselbständigen Werken (laut RAK-UW, Entwurf, 1986, DBI):

Als **selbständige Werke** (SW) werden einzeln veröffentlichte Einzelwerke sowie Sammlungen und Sammelwerke (begrenzt und fortlaufend) bezeichnet

Als **unselbständige Werke** bezeichnet man "einzelne Artikel, Aufsätze, Beiträge usw., auch Rezensionen", wenn sie als Bestandteil eines selbständigen Werkes erschienen sind

Wer macht UW-Aufnahmen?

- Spezialbibliotheken im Rahmen ihrer Nachweisaufgaben und -möglichkeiten
- Universalbibliotheken
  in der Regel nur in Ausnahmefällen oder bei Sonderprojekten
  denkbar im Rahmen der Möglichkeiten: Alte Drucke, die tiefer erschlossen werden sollen, Musik-CDs, bei neuen Medien (z.B. CD-ROMs)[1]

Die Darstellung von RAK-UW im alten Format des SWB:

Es wird verzichtet auf:
- die Verknüpfung zum SW
- hierarchische Darstellung des mehrteiligen UW

Für die UW-Aufnahme sind zusätzlich zu den vorhandenen Darstellungsmöglichkeiten notwendig:
- neue Kategorien
- neue Abrufzeichen

Hierzu im einzelnen:

1. Keine Verknüpfung, da es an einer neuen Verknüpfungsebene mangelt:
- Der Titel des selbständigen begrenzten Werks wird (in inu) recherchierfähig gemacht, und zusätzlich wird dessen IDN angegeben (in ids).
- Fortlaufende SW werden jedoch nicht recherchierfähig gemacht, da eine zu große Treffermenge zu erwarten ist. Hingegen sollte die ISSN angegeben werden, damit über diese das selbständige Werk schneller gefunden werden kann und ggf. später über diese eine Verknüpfung hergestellt werden kann.

  Anm.: Für das SWB-Format II ist eine neue Verknüpfungsebene vorgesehen

2. Einflächige Darstellung, wenn das unselbständige Werk mehrteilig ist:
- Teil ist Stücktitel: in diesem Fall wird nur dieser aufgenommen; es wird keine Gesamtaufnahme erstellt; der Gesamttitel wird ggf. recherchierbar gemacht (die darzustellende Fläche bzw. Hierarchieebene ist das Stück).
- Teil ist Bandaufführung: für das UW wird eine Gesamtaufnahme erstellt, die Bände werden innerhalb der Gesamtaufnahme angegeben (keine Untersätze; die darzustellende Fläche bzw. Hierarchieebene ist die Gesamtaufnahme).

---

[1] Gerade bei CD-ROMs werden häufig nur einzelne "Werke" käuflich erworben, zu denen man einen entsprechenden Schlüssel erhält. Es wäre daher wenig sinnvoll, nur die ersten beiden Werke (die möglicherweise gar nicht bezahlt, d.h. auch nicht zugänglich sind) zu erschließen. Jede Bibliothek hätte damit die Möglichkeit, einzelne von ihr erworbene Werke als unselbständige Werke zu erschließen.

3. Neue Kategorien im SWB-Format I:

inu (in unverknüpft)
Hier wird der Titel des selbständigen Werks angegeben, er sollte bei begrenzten Werken geschweift werden

ids SWB-Identnummer des selbständigen Werks[2]
(damit eine spätere Verknüpfung hergestellt werden kann); keine Belegung bei Rezensionen

bnu Bandzählungen des mehrteiligen UW mit Fundstellen des SW

bnt Bandzählung des SW (evtl. bns)

rez Titel des rezensierten Werkes, evtl. geschweift
Anm. 1: Es ist noch zu klären, ob nur der Sachtitel recherchierbar sein soll
Anm. 2: bnu und bnt, bzw. bns sind noch endgültig zu klären
Anm. 3: wird die Vorlage geschweift?

4. Neue Abrufzeichen (Kategorie 575):

uwzd UW innerhalb eines fortlaufenden SW

uwsa UW innerhalb eines begrenzten Werks oder einer Sammlung (SW)

uwrz UW = Rezension

in in Kategorie 574 beim selbständigen Werk
Anm.: "in" nur bei begrenzten Werken?

B. Beispiele

Anm.: Auf die Aufführung von sonstigen beteiligten Personen, Einheitssachtitel, Ortsangaben usw. ***wurde im allgemeinen verzichtet.***
Auch die Bandaufführungen bei mehrteiligen unselbständigen Werken sollten in der Regel nicht mehr als die Seitenzahl und Bandangabe des SW enthalten. Sachliche Benennungen könnten u.U. aufgeführt werden.
Infolgedesssen entspricht die kategorisierte Online-Erfassung nicht voll den ISBD-Beispielen aus RAK-UW.
Geprüft werden muß darüber hinaus, ob in der Bandangabe des SW (bnt oder bns) neben der Zählung auch das Erscheinungsjahr (Berichtsjahr?) aufgeführt wird.

[2] SWB prüft eigenen Suchindex und Anzeige in Kurztitelliste (wie h/Z)

1. Einteiliges unselbständiges Werk in einbändigem selbständigem Werk
Beispiel 3 der RAK-UW:

Freud, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur
In: Das Unbewußte / Sigmund Freud. - Berlin [u.a.], 1965. - S. [339] - 415

SWB-Aufnahme:

```
200*Freud, Sigmund
320 ┐Das┐ Unbehagen in der Kultur
359 Sigmund Freud
425 1965
433 S. [339] - 415
inu Das {Unbewußte} / Sigmund Freud
ids ... des SW
575 uwsa
```

Anm.: zu inu: wird nur der Sachtitel geschweift?

2. Einteiliges unselbständiges Werk in mehrbändigem selbständigem begrenztem Werk[3]
Beispiel 5 der RAK-UW

Lilje, Hanns: Lage und Aufgabe der evangelischen Kirche
In: Schicksalsfragen der Gegenwart. Tübingen. - 5 (1960), S. [153] - 163

SWB-Aufnahme:

```
200*Lilje, Hanns
320 Lage und Aufgabe der evangelischen Kirche
359 H. Lilje
425 1960
433 S. [153] - 163
inu {Schicksalsfragen der Gegenwart}
ids ... des SW
bnt 5
575 uwsa
```

Selbständiges Werk:

```
320*Schicksalsfragen der Gegenwart
...
574 in
```

[3] Der Tatbestand des "begrenzten" Werkes wurde für das Beispiel definiert (ohne bibliographische Ermittlungen)

3. Einteiliges unselbständiges Werk in selbständigem fortlaufendem Sammelwerk
Beispiel 7 der RAK-UW

Establishment and characterization of the human ... / H. S. Friedmann ... - Ill. - Literaturverz. S. 603 - 605
In: Journal of neuropathology and experimental neurology. - ISSN 0022-3069. - 44 (1985), S. 592 - 605

SWB-Aufnahme:

```
200eFriedman, Henry S.
320*Establishment and characterization of the human ...
359 H. S. Friedman ...
425 1985
433 S. 592 - 605
inu Journal of neuropatholoy and experimental neurology
ids ... des SW
bnt 44 (1985???)
542 0022-3069
575 uwzd
```

4. Mehrteiliges UW mit Stücktitel in selbständigem fortlaufendem Sammelwerk:
Beispiel 15 der RAK-UW

Rühenbeck, Ursula: UB Heidelberg, die bedeutendste deutsche, wäre die Palatina nicht in Rom : die 600-Jahr-Feier steht mit großem Programm bevor ; ... - Ill. - (Bibliotheken : Bedeutende Bibliotheken der Welt ; 44)
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel : Frankfurter Ausg. - ISSN 0340-7373. - 42 (1986), S. 28 - 31

SWB-Aufnahme:

```
200*Rühenbeck, Ursula
320 UB Heidelberg, die bedeutendste deutsche, wäre die
    Palatina nicht in Rom
425 1986
433 S. 28 - 31
441 {Bibliotheken : Bedeutende Bibliotheken der Welt} ; 44
inu Börsenblatt für den deutschen Buchhandel : Frankfurter
    Ausg.
ids ... des SW
bnt 42 (1986???)
542 0340-7373
575 uwza
```

Anm.: auf die Angabe des Zusatzes wurde hier verzichtet

5. Mehrteiliges UW - mit Bandaufführung - in selbständigem fortlaufendem Sammelwerk:
Beispiel 11 der RAK-UW

Neubauer, Karl W.: Online-Informationsmarkt und Bibliotheken : Ekkehart Vesper zum 60. Geburtstag / Karl Wilhelm Neubauer
In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie
NE: Vesper, Ekkehart : Festschrift
1. - Graph. Darst. - Literaturverz. S. 128 - 129. // 31 (1984), S. [111] - 129
2. - Kt. - Literaturverz. S. 211 - 213. // 31 (1984), S. [191] - 213

SWB-Aufnahme:

```
200*Neubauer, Karl W.
201cVesper, Ekkehart
320 Online-Informationsmarkt und Bibliotheken
335 Ekkehart Vesper zum 60. Geburtstag
359 Karl Wilhelm Neubauer
inu Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie
ids ... des SW
bnu 1. // 31 (1984), S. [111] - 129╪2. // 31 (1984), S.
    [191 - 213]
501 {Festschrift} ¦201¦
574 fe
575 uwzd
```

Anm.1: Zu diskutieren ist, ob 501, die Montage von 201 sowie 574 fakultativ zu machen sind. Da auf Zetteldruck verzichtet wird, sollte zumindest auf die Montage von 201 in der Fußnote verzichtet werden
Anm.2: Bei gleichem Erscheinungsjahr könnte dies auch im UW aufgeführt werden
Anm.3: Hier ist zu beschließen, ob man die Bandaufführung so kurz wie möglich hält, d.h. wie hier auf graph. Darst., Fußnoten etc. verzichtet. Sachliche Benennungen könnten je nach Bedarf übernommen werden:

6. Mehrteiliges UW - mit Bandaufführung + sachlicher Benennung - in mehrteiligem fortlaufendem Sammelwerk:
Beispiel 12 der RAK-UW

Bergmann, Helmuth: Die Bibliothek und ihre Benützer, dargestellt am Beispiel der Universitätsbibliothek Wien
In: Biblos
1. Benützerforschung in Vergangenheit und Gegenwart. - Graph. Darst. Literaturangaben. // 34 (1985), S. 99 - 126
2. Die Benützung der Universitätsbibliothek Wien durch den Lehrkörper der Universität Wien. Graph. Darst. // 34 (1985), S. 171 - 195, 265 - 283

SWB-Aufnahme:

```
200*Bergmann, Helmuth
320 ┐Die┐ Bibliothek und ihre Benützer, dargestellt am
    Beispiel der Universitätsbibliothek Wien
inu Biblos
ids ... ISSN des SW
bnu 1. Benützerforschung in Vergangenheit und Gegenwart.
    // 34 (1985), S. 99 - 126╪2. Die Benützung der
    Universitätsbibliothek Wien durch den Lehrkörper der
    Universität Wien. // 34 (1985), S. 171 - 195, 265 -
    283
575 uwzd
```

7. Fortlaufend erscheinendes UW in selbständigem fortlaufendem Sammelwerk:
Beispiel 14 der RAK-UW

RAK-Mitteilungen / Kommission des DBI für Alphabetische Katalogisierung
In: Bibliotheksdienst
[1] // 18 (1984), S. 148 - 155
2. // 18 (1984), S. 1081 - 1087
3. // 19 (1985), S. 450 - 453

SWB-Aufnahme:

```
320*RAK-Mitteilungen
359 Kommission des DBI für Alphabetische Katalogisierung
inu Bibliotheksdienst
ids ... des SW
bnu [1] // 18 (1984), S. 148 - 155╪2. // 18 (1984), S.
    1081 - 1987╪3. // 19 (1985), S. 450 - 453
542 0006-1972
575 uwzd
```

8. Rezension
Beispiel 19 der RAK-UW

Haberkamm, Klaus: Schwind, Peter, Schwulst-Stil : Bonn, Bouvier, 1977 / [rezensiert] von Klaus Haberkamm
In: Germanistik. - ISSN 0016-8912. - 26 (1985), S. 384 - 385
NE: Rez. Werk

SWB-Aufnahme:

```
200*Haberkamm, Klaus
320 Schwind, Peter, Schwulst-Stil
335 Bonn, Bouvier, 1977
359 [rezensiert] von Klaus Haberkamm
425 1985
433 S. 384 - 385
inu Germanistik
bnt 26 (1985)
542 0016-8912
rez Schwind, Peter: Schwulst-Stil
uwrz
```

Anm.1: Sollte auch hier ids angegeben werden?
Anm.2: Sollte Vorlage- oder Ansetzungsform in rez aufgeführt werden?

Lokale OPACs

1. OLIX-Einsatz in Bibliotheken: Stand, Weiterentwicklung

Axel Maurer, Zentrale Entwicklungsgruppe für lokale Bibliothekssysteme an wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg, Karlsruhe

Was ist OLIX?

OLIX steht für Online Literatur-Informationssystem auf UNIX-Basis. Es ist ein integriertes EDV-System für wissenschaftliche Bibliotheken. Z.Zt. besteht OLIX aus einer Katalog- (OPAC) und einer Ausleihkomponente; weitere Module wie Monographien- und Zeitschriftenerwerbung sind in Vorbereitung.

OLIX wird als Landessystem an allen wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg installiert werden. Die Weiterentwicklung und Pflege von OLIX wird von der Zentralen Entwicklungsgruppe für lokale Bibliothekssysteme gewährleistet.

Welche technische Konzeption liegt OLIX zugrunde?

OLIX ist als Teil eines universitären Dienstleistungssystem konzipiert. Dieses soll Literatur nachweisen, Dienstleistungen wie Bestellungen und Ausleihe zur Verfügung stellen sowie Zugang zu anderen Informationssystemen bieten. Alle Dienste sollen unter einer einheitlichen Oberfläche genutzt werden.

Die Konzeption beruht auf folgenden Voraussetzungen:

1. Es steht ein funktionsfähiges Rechnernetz zur Verfügung. Die Datenübertragung läuft mit Standardsoftware (TCP/IP) unter Nutzung dieser Netze. Diese können lokale (LAN) oder überregionale Netze wie Internet sein.

2. Die einzelnen Module sind nach dem Client-Server-Prinzip aufgebaut. Dieses Prinzip beinhaltet, daß einzelne Dienste wie Ausleihe, OPAC, Erwerbung u.a. von zentralen Servern dem Netz zur Verfügung gestellt werden. Der Dialog mit dem Benutzer erfolgt über PCs oder sonstige Terminalserver, die an das Netz angeschlossen sind. Als Datenbankserver werden bei OLIX UNIX-Rechner, als Clients Standard-PCs oder Workstations eingesetzt.

3. Bei der Datenübertragung werden internationale OSI-Normschnittstellen wie SR verwendet. Dadurch ist gewährleistet, daß mit dem OLIX-System ein weitgehend hardwareunabhängiger Datenbankzugriff auf mehrere Rechner möglich ist. Über diese Normschnittstellen können mehrere lokale Systeme (z.B. OPACs) miteinander kommunizieren. Dabei werden die bibliographischen Daten im MAB-Format ausgetauscht.

OLIX stellt keine Insellösung dar, sondern erlaubt zum einen die Integration anderer Dienstleistungen, z.B. des Rechenzentrums oder von Institutsbibliotheken, zum anderen kann OLIX als Dienstleistungsbringer in ein universitäres Informationssystem eingebunden werden. Darüber hinaus können mittels überregionaler Netze mehrere OLIX-Systeme miteinander verknüpft werden; so planen beispielsweise die drei wissenschaftlichen Bibliotheken im Raum Stuttgart, ein gemeinsames OLIX-System zu betreiben.

Mit diesem Konzept wird den aktuellen Erfordernissen im EDV-Bereich Rechnung getragen, wie es von der DFG gefordert wird. Auch die von der DFG verlangte Hardwareunabhängigkeit ist durch den Einsatz von marktüblichen Betriebssystemen, Datenbanksystemen und standardisierter Hardware gegeben. Bei der Gestaltung der Benutzeroberfläche von OLIX wurde ebenfalls auf Standardisierung Wert gelegt. Durch Einhaltung der im SAA-Standard niedergelegten Richtlinien wird auf verschiedenen Betriebssystemen die gleiche Oberfläche angeboten.

Wie ist OLIX entstanden?

OLIX wurde 1991 - 1993 von einer EDV-Gruppe im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Baden-Württemberg entwickelt. Dabei wurde auf das im Land vorhandene Know-How im Bereich Bibliotheks-EDV zurückgegriffen. Die oben beschriebene technische Konzeption wurde bereits von der Universitätsbibliothek Karlsruhe im Rahmen des DFG-Projektes "Integration von EDV-Systemen in Bibliotheken" realisiert und konnte übernommen werden.

Die Erfahrungen, die in Baden-Württemberg an den wissenschaftlichen Bibliotheken mit den OLAF-Systemen auf Basis von ND-SINTRAN gemacht wurden, flossen in die Konzeption des OLIX-Ausleihmoduls ein. Die Funktionalität von OLAF wird in wesentlichen Punkten bei OLIX weiterverwendet.

Für die Entwicklung des OPACs wurden zudem die Ergebnisse eines gemeinsamen Projektes der UB Tübingen und der Firma Norsk-Data genutzt.

Wie wird OLIX weiterentwickelt?

Für Weiterentwicklung, Installation und Anpassung der Systeme wurde 1994 eine zentrale Entwicklungs- und Betreuungsgruppe eingerichtet. Von dieser Gruppe wird die weitere Entwicklungsarbeit durchgeführt, Installationen an den Anwenderbibliotheken unterstützt und der laufende Betrieb sichergestellt. OLIX wird zu einem vollintegrierten Bibliothekssystem, das alle Bibliotheksbereiche umfaßt, ausgebaut werden. Die Client-Server-Struktur ermöglicht den flexiblen Ausbau des Systems durch das Hinzufügen weiterer Module.

Technische Voraussetzungen für OLIX

1. Vernetzung

Voraussetzung für den Einsatz von OLIX ist die Verfügbarkeit eines LAN unter Nutzung der Protocolsprache TCP/IP (Transmission Control Protocol/Internet Protocol). Dies ist nach dem derzeitigen technischen Stand bei einem Ethernet-Netzwerk nach IEEE 802.3, Token-Ring nach IEEE 802.4, Token-Bus nach IEEE 802.5, FDDI nach IEEE 802.8 gewährleistet.

Der Zugang aus anderen Netzen (Telefon oder DATEX-P) erfolgt so, daß die Sitzungen über einen separaten Rechner abgewickelt werden. Dieser VT-100-Server bietet die Clientsoftware in einer Variante ohne graphische Elemente (Virtuelles Terminal, Character Screen) an. In dieser Form kann das System auch von Arbeitsplätzen mit zeichenorientierten Bildschirmen benutzt werden, wobei der Bedienkomfort eingeschränkt ist (z.B. keine Mausbedienung).

2. Rechnerausstattung

OLIX erfordert folgende Rechnerhardware:

Server: Rechner mit dem Betriebssystem UNIX. Damit sind die Systeme weitgehend hardwareunabhängig und auf verschiedenen Rechnerplattformen ablauffähig.

Client: IBM-kompatible PCs mit dem Betriebssystem OS/2 (Minimalkonfiguration: Prozessor 386, 8 MB RAM, VGA-Graphikkarte, 60 MB Festplatte). Dies gilt für OPAC und Ausleihe. Soll zunächst nur der OPAC betrieben werden, so sind auch IBM-kompatible PCs mit DOS/Windows 3.x oder PCs vom Typ Macintosh oder X-Terminals einsetzbar. Mittelfristig soll auch der Client für das Ausleihsystem mit diesen Betriebssystemen lauffähig sein.

2. Der Sächsische ZK-OPAC mit BISLOK: ein Bericht zum Entwicklungsstand

Irene Wiese, UB Dresden

In der AG Datenverarbeitung des SBV (Sächsischer Bibliotheksverbund) wurde im Jahr 1994 eine zeitweilige Fachgruppe Sachsen-OPAC unter Leitung der SLB (Sächsische Landesbibliothek) gebildet. Sie erstellte das Pflichtenheft zum Sachsen-OPAC und legte damit eine der Grundlagen zu seinem Aufbau.

Es wurde entschieden, als Anwendersoftware das OPAC-Modul des Software-Paketes BIS-LOK der Firma DABIS in der Version 2.1, lauffähig unter dem Betriebssystem UNIX, einzusetzen.

Folgende Gründe sprachen für diese Wahl:

1. Die meisten Sächsischen Bildungseinrichtungen des Universitäts- und Hochschulbereichs nutzen diese Software bereits aktiv. D.h., für Bibliothekar und für den Bibliotheksbenutzer ist die Rechercheoberfläche bekannt und einheitlich damit für Lokal- und Regionalsystem, sprich Sachsen-OPAC.
2. Das System enthält bereits einen Importmodul, um aus dem internen SWB-Format in das BIS-LOK-Format zu kommen (also integrierte Zeichensatz- und Formatkomponente).
3. Beim Umgang mit dieser Software sind bereits vielfältige Erfahrungen aus datenverarbeitungstechnischer und -organisatorischer Sicht vorhanden.

1. Standort

In einer 1. Stufe und damit als IST-Zustand wurde entschieden, die Erstinstallation an der Sächsischen Landesbibliothek (SLB) durchzuführen. Damit ist zunächst auch der Standort festgelegt.

Überlegungen einer 2. Stufe sehen als *Ziel* vor, den zentral aufgebauten und organisierten OPAC an dezentralen Standorten, also über Sachsen verstreut, anzubieten.

2. Gestaltung der Nutzeroberfläche

In Abstimmung mit den anderen beteiligten und interessierten Bibliotheken des Landes Sachsen, einigten wir uns auf nachfolgend aufgeführte Oberfläche:

Maske Hauptmenü:

1. Literaturrecherche Maske
2. Literaturrecherche frei
3. Informationen zu den Bibliotheken
4. Informationen zum Sachsen-OPAC

Welche Funktionalitäten verbergen sich hinter den einzelnen Menüpunkten:

1. Ein Rechercheeinstieg für Anfänger - maskenorientiert und mit standardmäßiger "und"-Verknüpfung der Suchbegriffe, zu den Suchaspekten Verfasser und Personen, Körperschaften, Titelstichworten, Erscheinungsjahr, Verlag, Ort, Schlagwort, ISBN und ISSN und Bibliothekssigel.

2. Ein Rechercheeinstieg für Fortgeschrittene - die Suchanfrage wird selbst komplett formuliert. Verknüpfen der einzelnen Suchaspekte ist hier auch mit "oder" bzw. "nicht" möglich. Gesucht werden kann all das, was als Suchaspekt definiert wurde.

3. Hier werden die Anschriften, Telefon- und Faxnummern und Öffnungszeiten der beteiligten Bibliotheken zu finden sein.

4. Wird allgemeine Auskunft zum System und Sachsen-OPAC geben, wie z.B. Stand, Aufbau und Handhabung des Datenmaterials.

3. Datenbankaufbau - organisatorisch, inhaltlich

Die Datenbank wird vom Inhalt her ebenfalls über mehrere Phasen auf- und ausgebaut.

In einer 1. Phase wird der Bestand der Bibliotheken nachgewiesen, die SWB-Teilnehmer sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob ihre Bestandsmeldungen aktiv, also im online Betrieb, oder passiv, d.h. mit Hilfe eines der offline Verbundverfahren, erfolgen.

Phase 2 sieht dann eine Erweiterung um den Bestand der Sachsen-Bibliotheken vor, die das BIS-LOK-System lokal verwenden.

In Phase 3 kommt der Bestand der Bibliotheken hinzu, die mit anderen lokalen Systemen arbeiten.

Somit ist der Ausbau des Sachsen-OPACs zu einem Zentralkatalog gegeben. Die Konsequenz der 2. und 3. Stufe ist eindeutig die Definition eines gültigen Austauschformates. Dies steht zur Zeit noch aus.

Zunächst erschien ein Erstaufbau der Datenbank (und damit die praktische Umsetzung der Phase 1) als unproblematisch. Schließlich wollten wir lediglich die einzelnen SWB-Lieferungen der Bibliotheken in chronologischer Reihenfolge einspielen.

Da die Sachsen-Bibliotheken jedoch mit sehr unterschiedlichen Abzugsrhythmen im Verbund vertreten sind, war die Aufgabe nicht so trivial, wie sie zunächst schien. Zwischendurch erfolgte auch noch eine Datenbankstrukturänderung auf der BIS-LOK-Seite, so daß das Datenmaterial jeder beteiligten Bibliothek auf zwei unterschiedliche Weisen hätte betrachtet werden müssen.

Wir entschieden uns dann, auf Gesamtabzüge der Bibliotheken aufzusetzen, die diese aus völlig unterschiedlichen Gründen zwischendurch beim Verbund angefordert hatten. Dies war eine organisatorisch- und zeitaufwendige Aktion. Der unterschiedliche Rhythmus der Datenabzüge der einzelnen Sachsen-Bibliotheken aus dem SWB wird z.Zt. angeglichen, um diesen Vorgang einfacher und übersichtlicher gestalten zu können.

Zu betrachten sind z.Z. 17 Bibliotheken mit einem Gesamtbestand von ca. 900 000 Titeln mit 1,1 Mill. Exemplaren. Ein kompletter Import, also der Aufbau der Datenbank und damit des OPACs, würde etwa 15 Tage (Unvorhergesehenes mit eingeplant) beanspruchen.

4. Datenabbildung

Da die Titelebene für die 1. Phase aufgrund von RAK und SWB-Teilnahme normiert ist, erfolgten hier lediglich Absprachen für die Abbildung des Titelmaterials im zukünftigen OPAC.

Völlig unbefriedigend ist jedoch die Darstellung der ZDB-Daten. Hier wurde überlegt, diese künftig direkt aus der ZDB zu beziehen und durch spezielle Generierungen der Software eine Verbesserung in der Aussagefähigkeit und Abbildung der Informationen zu erlangen. Zu diesem Zweck wurde an der Fakultät Informatik der TUD ein Diplomthema für das kommende Studienjahr, also 95/96, vergeben.

Als sachliches Erschließungsmittel des Bestandes gilt die Verschlagwortung nach den RSWK. Auf die Verwendung der lokal gepflegten Klassifikationssysteme wurde aufgrund ihrer Differenziertheit verzichtet (allerdings auch aus systemtechnischen Gründen).

Trotz der Normiertheit des Formats ist die Belegung der Lokal- und Exemplarebene durch die einzelnen Bibliotheken in ihrer Vielfalt sehr überraschend und fordert uns in der Abbildung ganz.

Die Gründe sind im folgenden zu sehen:

- unterschiedliche inhaltliche Definition von bibliothekarischen Termini wie Standort oder Signatur
- unterschiedliche Interpretation des Eingabeformates des SWB bei den Bibliothekaren
- Unzulänglichkeiten der Software in ihren verschiedenen Versionsstufen und die damit verbundenen Schwierigkeiten der Bibliothekare abschätzen zu können, was noch machbar wäre bzw. entsprechende Fragen diesbezüglich zu formulieren.

Außerdem fällt der Unterschied auf der Lokal- bzw. Exemplarebene zwischen dem lokalen BIS-LOK und dem regionalen BIS des SWB gravierend ins Gewicht. D.h., nach Abzug der Daten vom SWB sind

1. die Informationen des Lokalsatzes in jedem Exemplarsatz enthalten,
2. werden alle Exemplare von allen Bibliotheken zu diesem Titel angezeigt, was besonders problematisch bei tiefer Staffelung ist.

Nachdem diese Schwierigkeiten durch Kompromißlösungen überwunden wurden, mußten wir den Zugang für die Bibliotheksöffentlichkeit aufgrund des ungünstigen Laufzeitverhaltens des Systems letztlich doch noch sperren. Voraussichtlich wird mit Beginn des neuen Jahres ein Zugriff möglich sein.

5. Resümee

Es wurde hier der Versuch unternommen, auf unkomplizierte Art und Weise und quasi im Vorübergehen den Sachsen-OPAC aufzubauen und im allseitigen "Sachsenzugriff" zur Verfügung zu stellen: Ökonomisch und effektiv, für die Faktoren Zeit, Geld und Personal.

Dies ist durch den Einsatz der meistverbreiteten Software in Sachsen und der damit verbundenen bekannten Technologie für den Aufbau der Daten sicher geglückt.

Lehrgeld mußte jedoch gezahlt werden bei der Zeiteinschätzung für die Etablierung des OPACs und bei der Betreuung für dieses Projekt. Es stellt sich eher als dauerhafter Prozeß dar, der ständige Pflege und Zuwendung braucht.

Trotz aller Schwierigkeiten die es noch zu meistern gilt, wollen wir an unserem Ziel festhalten, mit dem Sachsen-OPAC eine Ablösung für den konventionell geführten Zentralkatalog zu schaffen.

Damit haben wir einen Standort-Nachweis für alle sächsischen Datenbestände im kostenfreien Zugriff der Region, schaffen ein unterstützendes Instrument für den Fernleihverkehr und legen die Basis für eine Bestandskoordinierung.

3. STOPAC: Stand und erste Erfahrungen aus der Sicht der UB Hohenheim
Elisabeth Niggemeyer, UB Hohenheim

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

STOPAC heißt **ST**uttgarter **O**nline **P**ublic **A**ccess **C**atalogue und ist ein gemeinsames Projekt der drei Stuttgarter wissenschaftlichen Bibliotheken mit Unterstützung der OLIX-Entwicklungsgruppe und des SWB.

Die Universität Hohenheim liegt im Süden von Stuttgart, hat 5500 Studenten und 2 fachliche Schwerpunkte: die Natur- und Agrarwissenschaften sowie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die Universitätsbibliothek hat einen Monographienbestand von ca. 450.000 Bänden. Neben der Ausleihe ermöglichen wir unseren Kunden an 16 PCs umfangreiche Recherchen auf verschiedenen Servern wie CD-ROM-Server, WWW-Server und SWB-Recherche-Server[1)]. Diesen Service bezeichenen wir mit **HELL** (**H**ohenheim **EL**ectronic **L**ibrary).

Ein **OPAC**, das Aushängeschild einer modernen Bibliothek, fehlt uns allerdings noch. Da die Leistungsfähigkeit einer Bibliothek im Ministerium an Bestandszahlen gemessen wird, waren für Hohenheim zunächst keine Mittel für eine Gerätebeschaffung für OPACs vorgesehen. Die UB Stuttgart und die WLB standen weit hinten in der Prioritätenliste des Ministeriums für einen OPAC. Daher kam die Idee, sich zusammenzuschließen und gemeinsam einen OPAC zu betreiben. Mit der Idee kam auch das Konzept, das in einem mittlerweile bewilligten HBFG-Antrag ausführlich dargestellt ist.[2)]

Aufgrund der Client-Server-Technologie von OLIX ist die Aufstellung eines Servers vor Ort nicht notwendig. Die technischen Voraussetzungen (die Datenautobahn) sind in Stuttgart gegeben.
So kommt der Server in das Rechenzentrum der Universität Stuttgart, und die 3 Bibliotheken greifen von lokal installierten Clients auf den STOPAC-Server zu.

Technisch ist diese Konstellation bereits dadurch getestet und erprobt, daß von jedem PC im Internet jeder OLIX-Server in Deutschland erreicht wird.

Inhaltlich wird der STOPAC wie folgt aufgebaut:

Der SWB liefert den Datenbestand der 3 Bibliotheken sowie der Institutsbibliotheken. Jede Bibliothek ist nun dafür verantwortlich, die Daten in MAB zu konvertieren. Hier sind Absprachen notwendig, um die Lokalkategorien auf einen einheitlichen Stand zu bringen. Bei den Vorarbeiten zum OPAC werden die verschiedenen **Versäumnisse** seitens der Bibliotheken, des SWB und der OLIX Entwicklungsgruppe sehr deutlich.

1. Die **Bibliotheken** haben in den frühen Jahren der Verbundkatalogisierung den Sinn eines globalen Nachweisinstrumentes nicht erkannt und die Verbundkatalogisierung als Schreibmaschine zur Erstellung von Titelkarten benutzt. So fehlen z.B. Eintragungen zum Standortnachweis; denn bislang reichte es ja aus, zu wissen, daß der Bestand dort ist, wo der Katalog ist. Es wurden Kategorien wie die der Notationen benutzt, um entsprechende Zettel für den Schlagwortkatalog zu produzieren. Auch der Sinn und Zweck von Exemplarsätzen wurde nicht verstanden, so wurden z.T. pro Standort neue Lokalsätze angelegt, so daß jeder Standort sich quasi wie eine eigene Bibliothek darstellt. Worst case ist, wenn ein buntes Durcheinander von Lokalsätzen und Exemplarsätzen vorherrscht.

2. Der **SWB** ist bei seiner Abzugstechnik immer individuell auf eine Bibliothek eingestellt. Der Abzug orientiert sich an der Kartenlieferung und bietet für die Aufgaben Löschungen und Sekundärkorrekturen nur notdürftige, manuell durchzuführende Konzepte an. Wünschenswert wäre
   - die Erweiterung des Abzugsformates um ein Statusfeld, in dem die für den OPAC notwendige Aktion, ob es sich um eine Neuaufnahme, Korrektur oder Löschung handelt, angegeben wird.
   - folglich, daß Scheinkorrekturen automatisch angestoßen werden und in einer Lieferung enthalten sind.
   - daß die Löschungen ebenfalls Bestandteil der Datenlieferung sind.

   M.E. dürften diese Forderungen nicht im Bereich des Unmöglichen liegen, sie erfordern allerdings eine Umstrukturierung im Servicebereich des SWB. Die Forderungen zeigen aber auch, daß für die Aufstellung eines OPACs lokal sehr viel Manpower benötigt wird. Manpower, die in weitaus geringerem Maße auch an zentraler Stelle eingesetzt werden könnte, um die notwendigen Verbesserungen des Originalsystems zu erreichen.

3. Die Entwicklung des landeseinheitlichen **OLIX-OPACs** vollzieht sich zu nah an den Bedürfnissen einer Bibliothek und läßt bisweilen globalen Zuschnitt vermissen. Beispiele sind hier

   - die Helpfiles, die fest im Client "verdrahtet" sind,
   - die Nachforderung, sigelorientiert recherchieren zu können, sowie
   - die Feststellung, daß an der UB Karlsruhe ohne Exemplarsätze gearbeitet wird, was zur Folge hat, daß eine Bibliothek, die 150 und mehr Exemplarsätze hat, diese alle einzeln extrahieren muß. Hier fehlt also ein Algorithmus, der Wiederholungen zuläßt.
   - die Anzeige nach einem Suchvorgang erfolgt nach der Reihenfolge des Ladevorganges, so daß die Signaturen nicht alphanumerisch sortiert erscheinen.

Hat jede Bibliothek ihren OPAC erstellt, dann können die Daten der einzelnen Bibliotheken zusammengeführt werden (**STOPAC**). Dann kann die Suche über den gesamten Bestand durchgeführt werden.

Aus Sicht des **Benutzers** ist nun folgendes notwendig:

1. Der Benutzer muß **sigelorientiert** suchen können, wenn er daran interessiert ist, die Literatur einer bestimmten Bibliothek, z.B. die sofort greifbare Lektüre der Heimatbibliothek zu recherchieren. (Die ZEG hat zugesichert, diese Funktion bei Installation zur Verfügung zu stellen)

2. Die Verbindung in das **sigelabhängige Ausleihsystem** muß aktiviert werden können. Zu klären ist, ob ein Benutzer nun mit 3 verschiedenen Ausweisen 3 verschiedene Ausleihsysteme bedienen muß, oder ob eine Einigung auf einen gemeinsamen Ausweis erzielt werden kann. Die OLIX-Entwicklungsgruppe ist daher aufgefordert, die Ausleihkomponente in Verbindung mit einem zentralen Benutzerverwaltungsserver zu konzipieren.

Das Konzept von STOPAC sieht vor, daß weitere im SWB vertretene Bibliotheken der Region Stuttgart integriert werden, aus STOPAC wird so **Stuttgart Regional OPAC**.

Selbstverständlich bedeutet das: weitere Datenabzüge vom SWB, Datenkonversion bei der jeweiligen Bibliothek, Adaption an STOPAC-Konventionen, Einlesen in STOPAC, Verbindung zum lokalen Ausleihserver. Es sind sehr viele Zwischenschritte zwischen SWB und Stutttgarter Regional OPAC notwendig. 2 Fragen stellen sich:

1. Wo ist die **Grenze** des Stuttgarter Regional OPACs?

2. Wie verhält sich der **Benutzer**? Ist sein Interesse nicht eher dahingehend, in einer **umfassenden Datenbank** zu recherchieren und mit den Suchergebnissen eine Ausleihe direkt in den angeschlossenen lokalen Bibliothekssystemen vorzunehmen?[3)]

Eine Grenze läßt sich wohl schwerlich ziehen, welche Bibliothek zur Region Stuttgart gehört. Abschätzungen des SWB zufolge erreichen die 3 Stuttgarter wissenschaftlichen Bibliotheken allein schon dreiviertel des Titelstammbereiches der SWB-Datenbank. Ein Stuttgarter Regional OPAC ist letztendlich eine Abbildung des Originalsystems ohne die zahlreichen Lokalnachweise, die innerhalb der SWB-Datenbank gegeben sind. Meines Erachtens ist es daher sinnvoll, zu hinterfragen, ob die Anstrengungen, die für **Stuttgart Regional OPAC** notwendig sind, sinnvoll sind oder ob es nicht zweckmäßiger ist, die Bemühungen des SWB zu einem **Verbund-OPAC** zu nutzen. Folgende **Kriterien** müssen dabei erfüllt sein:

1. Die **sigelorientierte Suche**
2. Die **automatische Verbindung zu den OLIX-Ausleihsystemen** in der Komponente **Fernleihe** oder in der Komponente **Ausleihe.**

   Für letztere Variante aber müssen politische Voraussetzungen geschaffen werden wie z.B. den **Verbundausleihausweis**[4)] und die Einigung über ein zentral gesteuertes Verbundbibliothekssystem, innerhalb dessen sich einzelne Bibliotheken als dezentrale Speicher verstehen.

Kolleginnen und Kollegen, STOPAC stößt an die Grenzen bisheriger lokaler Bibliothekskonzeptionen und -lösungen. Statt lokaler sind jetzt regionale und überregionale Lösungsansätze notwendig. Die Infrastruktur der Vernetzung fordert dazu auf, eine Konzeption dazu wurde bereits vom SWB vorgestellt.

In Zeiten von Finanzierungsengpässen macht es Sinn, regionale Zentren aufzubauen statt einer Vielzahl lokaler OPAC-Installationen. Hier bietet es sich an, ökonomisch mit Personal- und Materialressourcen zu wirtschaften.

Die Gerätebeschaffung für STOPAC jedenfalls wird so vorgenommen, daß die Ausbaubarkeit der Datenbank-Server gewährleistet ist, so daß es möglich ist, neben STOPAC auch z.B. eine Kopie des Verbund-OPACs zu halten, um so einem breiten Publikum maximale Recherchemöglichkeiten zu bieten. (Hier ist natürlich vorausgesetzt, daß politischer Wille dazu vorhanden ist.)

Mit STOPAC ist der Grundstein für ein sehr leistungsfähiges Bibliothekssystem gelegt, bei Abfluß der Landesmittel ist bereits Anfang 1996 damit zu rechnen, daß der STOPAC zur Verfügung steht.

Literatur

1. Jacquin, Axel: Endnutzerrecherchen in der regionalen Verbunddatenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB), in: ABI-Technik 15. 1995, Nr. 2 , S. 121 -138.
2. Württembergische Landesbibliothek, Universitätsbibliothek Stuttgart, Universitätsbibliothek Hohenheim: StOPAC Antrag: Antrag auf die Einführung und den Betrieb eines gemeinsamen öffentlichen Online-Katalogs (OPAC) durch die o.g. Bibliotheken, Fassung vom 6. Mai 1994.
3. Niggemeyer, Elisabeth; Horstmann, Karl-Wilhelm: From HELL to HEAVEN oder der Himmel ist nicht lokal, in : Bibliotheksdienst 28(1994), S. 1672-1678.
4. Deider, Clemens: Chipkarten für Bibliotheken, in ABI-Technik 15. 1995, Nr. 3, S. 289 294.
5. Hänle, Jürgen: Die intelligente Chipkarte in einem offenen Bibliotheksverbund , in ABI- Technik 15. 1995, Nr. 3, S. 295 - 296.

Endnutzerrecherche im SWB

1. Erfahrungen aus der UB Freiburg
Hans A. Ruppert, UB Freiburg

Den Benutzern bieten sich in Freiburg mehrere Möglichkeiten, die Recherchedatenbank des SWB zu nutzen. Sie sind dabei nicht unmittelbar auf die Installation von SINDBAD2/ANSINET am eigenen PC angewiesen. Die SWB-Rercherchedatenbank wird i.a. neben anderen elektronischen Dienstleistungen in den unterschiedlichen Systemen angeboten. Es sind dies:

a.) Spezieller PC im Bereich der HBA, stundenweise Beratung (ANSINET)
b.) Zugang über das InfoBase-System, Abschnitt "Bibliothekskataloge" (LineMode)
c.) Zugang über den Servicerechner OPAC.UB.UNI-FREIBURG.DE der UB (LineMode)
d.) Zugang über WWW (direkt oder über Homepage der UB)

Wie stark die Nutzung im einzelnen ist, läßt sich in Freiburg nur für den Zugang über das InfoBase-System ermitteln: Im Zeitraum von Januar - Juni 1995 wurden immerhin 1.399 Aufrufe des SWB gezählt. Bei den drei anderen Zugangswegen existiert keine Statistik. Hier wäre es einmal interessant, Zahlen vom SWB selbst zu hören - sofern diese vorliegen. (Zur Nutzungsstatistik des InfoBase-Systems vergl. Expessum 1995,8 S.7).

Um zu erfahren, mit welcher Motivation die Nutzer den SWB aufrufen, wurden in den vergangenen Wochen bei Recherchen über InfoBase die Benutzer aufgefordert, geeignete Kommentare (via E-Mail) abzugeben. Aus dieser sicher nicht repräsentativen Umfrage (mit gerade mal 18 auswertbaren Antworten) ergibt sich folgende Einschätzung:

Der SWB bietet den größeren Datenpool als der lokale OPAC. Da in einzelnen Fachbereichen (z.B. Informatik ist in Freiburg z.Zt. noch recht wenig vorhanden) und wegen der Altbestände die Freiburger Daten nicht ausreichend sind, wird gerne diese Informationslücke über den SWB gedeckt. Das eine oder andere Problem tritt dann aber bei der oft folgenden Fernleihe auf. (Bearbeitung wird abgeleht, weil doch in Freiburg vorhanden! Der alte Zettelkatalog wird in zunehmendem Maße "übersehen".) Oft wurde auch angegeben, daß mit den SWB-Daten die eigenen vorhandenen Zitatesammlungen erweitert und vervollständigt werden. Dies durchaus auch ohne den Wunsch, die Literatur sofort zu erhalten.

Kommentar in einem Brief:

Ausführliche Recherche zum Titel "Bundschuh" führte zum erhofften Erfolg. Jetzt wird die UB mit Fernleihen bombardiert... :-)
(OPAC: 2 Treffer, SWB: 13 Treffer)

Die Motivation zur Nutzung des SWB an dem speziellen PC in der UB liegt mit Sicherheit anders. Hier wird in erster Linie dem Benutzer ein Werkzeug in die Hand gegeben, um vollständige bibliographische Angaben von Monographien zu erhalten. Hier hat der SWB also eine ähnliche Funktion wie die ZDB für Zeitschriften. Es ist dabei nicht festzustellen, ob die Nutzer diese Daten für Fernleihen benötigen oder einfach nur zum korrekten Zitieren in ihren Arbeiten. Die Fernleihe ist aber sicher auch hier ein wichtiger Punkt.

Wenn wir erwartet hatten, daß die Nutzung des SWB (seit 1993 über InfoBase möglich) mit Inbetriebnahme des OPAC zurückgehen würde, so erwies sich dies als falsch. Der Effekt, den fehlenden OPAC in Freiburg bis Dezember 1994 durch den SWB ersetzen zu wollen, war offenbar doch nicht so groß. Heute wird der SWB von den Endbenutzern nach wie vor stark genutzt, obwohl der OPAC existiert und auch sehr gut "läuft". Wir denken, daß erst mit Start des InfoBase-Projektes im Oktober 1993 und der Inbetriebnahme des OPAC im Dezember 1994 das "elektronische Informationszeitalter" in der Universität Freiburg begonnen hat. Jetzt erst erkennen die Nutzer die Möglichkeiten und bedienen sich ihrer. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Systeme ja auch in der Regel nur einzelnen "Insidern" bekannt. Wir erwarten, daß künftig der SWB weiterhin ein wichtiges Nachweisinstrument vor allem im Monographienbereich bleiben wird.

Zum Abschluß möchte ich noch einige Kritikpunkte der Freiburger Endnutzer an der Bedienungsoberfläche des SWB weitergeben. Vielleicht läßt sich manches kurzfristig noch ändern. Anderes wird wohl dem Nachfolgesystem vorbehalten bleiben.

Immer wieder auftretender Punkt ist die "unkomfortable" LineMode-Oberfläche. Die Nutzer kommen zwar "damit zurecht", vermissen jedoch eine richtige Online-Hilfe. Hier wäre es vielleicht lohnend, für die verbleibenden Betriebsjahre noch etwas in ein "richtiges" Hilfe-Management zu investieren. Die WWW-Oberfläche wird durchwegs gelobt und als "einfach" bezeichnet. Ein Benutzer zieht dennoch - wie er schreibt - den LineMode vor, da dieser im Freiburger InfoBase-Dienst "neben so vielen anderen Datenbanken" liegt. Ein Aspekt, der sicher in Zukunft noch mehr Bedeutung gewinnen wird.

Weitere Punkte wie "Linkstrunkierung", direktere Wege zur Vollanzeige/Standortangabe und Probleme mit der Datenaufbereitung/RAK ("warum ist jede neue Auflage ein neuer Eintrag") sollen hier nur kurz erwähnt werden. Sie zeigen aber, daß sich die Nutzer aktiv mit dem Instrument auseinandersetzen und in ihre Arbeitsgänge bei der Informationsbeschaffung einbauen. Dies sollte uns ein Signal für die kommende Arbeit sein.

2. Erfahrungen aus der UB Hohenheim
Irene Scheer, UB Hohenheim

Seit Mai 1993 stellt das Rechenzentrum der Universität Hohenheim für alle universitären Einrichtungen und die Angehörigen der Universität, das sind Bedienstete und Studenten, den Zugriff auf das Internet und damit auch auf die SWB-Recherche-Datenbank zur Verfügung. Die Universitätsbibliothek wirbt regelmäßig durch Plakate, Informationspapiere, Schulungen und individuelle Beratung für die Nutzung der SWB-Recherche-Datenbank.

Relativ präzise Angaben über die Endnutzung können bibliotheksseitig nur über den Teil gemacht werden, der tatsächlich in der Bibliothek stattfindet. Auf dem Hohenheimer Campus ist die kommandogeführte Telnet-Version der SWB-Recherche an ungefähr 1.000 Arbeitsplätzen möglich. Wieviele Universitätsangehörige vom häuslichen Schreibtisch aus die SWB-Recherche nutzen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bevor ich auf die zahlenmäßig und vom Sinn unserer Arbeit her gewichtigste Gruppe der Endnutzer ausführlicher eingehe - unsere Kunden nämlich -, noch einige Details zur "bibliothekarischen Elektronik" in Hohenheim. Die Hohenheimer BibliothekarInnen sind in der privilegierten Situation (man denke daran, daß das gesamte Personal aus insgesamt 50 Teil- oder VollzeitmitarbeiterInnen besteht), schon jetzt über 35 PCs zu verfügen, die als Teil des Campus-Netzes u.a. WWW- und Telnet-Recherche in anderen Bibliothekskatalogen, ftp, e-mail und gopher ermöglichen. Lokal kommen z.Zt. 29 agrar-, natur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche und medizinische sowie fächerübergreifende CD-ROM-Datenbanken (Tendenz steigend) und die noch auszubauende "homepage" der Universitätsbibliothek hinzu. Die Katalogisierung incl. Bestellkatalogisierung läuft mit ANSINET, das auf 24 PCs installiert ist. Die Zahlenangaben zur EDV-Ausstattung sind ständiger Veränderung unterworfen, bis jetzt in Richtung Zuwachs.

Öffentlich zugänglich wird die SWB-Recherche-Datenbank unseren Kunden in der Bibliothek in der Telnet- und der WWW-Version angeboten. In den CIP-Räumen des Rechenzentrums kann dieses Angebot ebenfalls aktiviert werden.

Die CIP-Räume bieten derzeit 90 PC-Arbeitsplätze (11 Drucker, 3 Scanner und 2 Plotter) an Werktagen von 8.00 Uhr bis 22.00 Uhr, samtags von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Die Universitätsbibliothek mit ihren Teilen Zentralbibliothek und Bereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften stellt 16 multitaskingfähige PCs mit den meisten Anwendungen des Campus-Netzes zur Verfügung, u.a. die SWB-Recherche-Datenbank und die OLIX-OPACs im Gebiet des SWB. Die Bibliotheken sind montags bis freitags von 8.00 Uhr bis 21.00 Uhr, samstags und sonntags von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Rund-um-die-Uhr-Betriebszeit der SWB-Recherche-Datenbank kommt der UB Hohenheim also sehr entgegen. Weil es keine wirklich selbsterklärenden Programme gibt, erfordert unsere elektronische Bibliothek fortgesetzte intensive Betreuung. Ein Kunde zieht nur dann optimalen Nutzen, wenn er von Zeit zu Zeit seine Recherchen in der Bibliothek mit bibliothekarischer Beratung durchführt. Wir hoffen allerdings, daß Kontakte der Kunden untereinander zur Informationsverbreitung und -vertiefung führen

(freilich lieber nach dem Schneeballprinzip als nach dem Prinzip "stille Post"). Wir selbst sollten unsere Kompetenz und die Qualität der Informationsauswahl mit Hilfe der Fragen und Problemstellungen unserer Kunden einer ständigen Überprüfung unterziehen.

Sie hörten es bereits, die Universitätsbibliothek stellt zur Zeit keinen OPAC zur Verfügung. Einem Test-OPAC von DABIS, den wir etwa zwei Jahre lang angeboten hatten, weinen etliche Benutzer noch ein paar Tränen nach. Andererseits waren die Benutzer von Anfang an mit den Hohenheimer Daten allein nicht zufrieden. Aus diesem Grunde gleichzeitig installierte Tandberg-Terminals mit Zugriff auf die SWB-Recherche-Datenbank wurden eifrig genutzt. Die von PCs abweichende Tastenbelegung wurde gelegentlich bemängelt, aber doch akzeptiert. Das Interesse an den Zettelkatalogen ging deutlich zurück. Da der DABIS-OPAC erhebliche Mängel in der Anzeige unterschiedlicher Standorte aufwies, darüber hinaus Löschungen lokaler Daten lange Zeit in den Abzügen des SWB nicht nachvollzogen wurden, entschied sich die Bibliotheksleitung, den OPAC versuchsweise ab Sommer 1994 durch die Telnet-Version der SWB-Recherche-Datenbank auf den 16 multitaskingfähigen PCs abzulösen. Der Versuch wurde aus der Sicht des SWB bereits in Heft 2, 1995, von ABI-Technik analysiert. Wir haben das in Hohenheim mit großem Interesse gelesen. Einige unserer Erfahrungen und Beobachtungen möchte ich hier ergänzen.

Der Zahl von 5.500 immatrikulierten Hohenheimer Studenten und 800 Hohenheimer Wissenschaftlern stehen 16.500 Hohenheimer Bibliotheksausweise gegenüber, von denen nur 60 z.Zt. nicht genutzt werden. Folglich sind knapp zwei Drittel der Hohenheimer Bibliothekskunden an anderen Hochschulen eingeschrieben oder nutzen die Bibliothek für berufliche Fragestellungen. Eine überwiegend wissenschaftliche Nutzung kann angenommen werden, da es keinen Belletristikbestand gibt.

Vor knapp 2 Monaten wurde in der UB Hohenheim eine Fragebogenaktion aufgelegt zu dem elektronischen Angebot der Bibliothek, kurz **HELL** genannt **H**ohenheim **EL**ektronic **L**ibrary (wahrscheinlich, weil immer höllisch viel los ist). Das Angebot umfaßt, ich wiederhole, CD-ROM-Datenbanken, das World Wide Web, die SWB-Recherche-Datenbank, Textverarbeitungsprogramme, e-mail und NewsReader. Der Fragebogen enthielt auch einige Fragen zur Nutzung der SWB-Recherche-Datenbank. Die vollständige Auswertung der Befragung liegt noch nicht vor. Doch lassen sich schon einige Tendenzen feststellen. Ungefähr 80% der Kunden nutzen die SWB-Recherche-Datenbank. Mehr als 60% nutzen sie häufig: und zwar zur themenbezogenen Literaturrecherche für wissenschaftliche Arbeiten, zur Überprüfung bibliographischer Daten, unterstützend bei Vorakzession, manchmal auch Kaufentscheidung der Institutsbibliotheken, zur Feststellung von Hohenheimer, Stuttgarter, Esslinger und Tübinger Bestände, um durch Ausleihe oder Kopieren am jeweiligen Ort die Fernleihe zu vermeiden. Durch die erhöhte Transparenz entsteht ein gewisser "Leihtourismus", den die Bibliotheken allerdings durch die leidige Schwerfälligkeit des Leihverkehrs selbst zu verantworten haben. (Manche Benutzer sind nur schwer davon abzubringen, das Ländle wegen eines Buches automobil zu durchqueren oder die Verwandschaft und den Freundeskreis einzuschalten).

Diejenigen, die sich zu einer Fernleihbestellung entschließen, entnehmen Sigel und Signaturen dem SWB für die beschleunigte Bearbeitung ihres Leihscheines. Die Kolleginnen der Fernleihabteilung verzeichnen eine deutliche Zunahme der Leihscheine, die bereits mit Sigeln und Signaturen versehen sind. Die Anzeige von beim Buchhandel bestellten neuen Titeln im SWB hat vermutlich einen leicht reduzierenden Einfluß auf die Menge der Fernleihbestellungen. Außerdem fühlen sich die Kunden besser informiert.

Zusätzlich zu den Hilfetexten der SWB-Datenbanken bieten wir ausführliche elektronische und konventionelle Recherchehilfen an. Kurz nach Beginn unserer Fragebogenaktion legte der SWB die maskenunterstützte Recherche im SWB auf, die von unseren Kunden sofort gut angenommen wurde. Allerdings lösten die anfänglich häufigen Fehlermeldungen einige Frustration aus. Wir selbst hatten zunächst keinen direkten "link" auf die Seite mit der Recherchemaske angelegt. In diesen Fakten liegt vermutlich die Erklärung dafür, daß beide Versionen der SWB-Recherche-Datenbank von etwa der Hälfte der Befragten als schwierig oder zu schwierig bezeichnet wurden. Andererseits sind 90% mit den Ergebnissen insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden. Das Auskunftspersonal konnte bei Kunden, die öfter mit der SWB-Recherche-Datenbank arbeiten, erfreuliche Kompetenz beobachten.

Wir hatten unsere Kunden auch gebeten, auf dem Fragebogen Wünsche zu äußern. Ganz oben in einer Rangliste würde die sigelorientierte Suche im WWW-SWB stehen und die direkte Fernleihbestellung. Ebenfalls gewünscht werden Dialogsteuerung durch Tasten, sowohl für Telnet- als auch WWW-Version. Aus eigener Anschauung möchte ich hier ergänzen, daß die Arbeit mit der Maus bei einigen Körperbehinderungen fast nicht möglich ist. Sehr häufig wurde der Wunsch nach Erfassung unselbständig erschienener Literatur und Abstracts geäußert. Wünsche, die evtl. durch Kauf von Fremdleistungen erfüllbar wären. Auch nach elektronischen Volltextangeboten wurde gefragt.

Des öfteren, besonders in den Semesterferien, nutzten in Stuttgart beheimatete Studenten die Möglichkeit, in den Bibliothekskatalogen ihrer Studienorte zu recherchieren und falls möglich auch bereits Bücher in die dortige Ortsleihe zu bestellen. Die Kunden wünschen also möglichst bald eine flächendeckende Vernetzung aller Leistungen der Bibliotheken.

Abschließend als "Würdigung" der SWB-Arbeit die unzensierte Aussage einer Augsburger Stundentin. Als ich für einige Mängel um ihr Verständnis bat, meinte sie freundlich lächelnd: "Der SWB ist voll okay. In Augsburg haben sie das System OPAC, das ist die totale Scheiße." Auf meine Erläuterung des Begriffes OPAC meinte sie: "Na, dann ist eben das Augsburger Unterteil die totale Scheiße." Die Studentin arbeitete übrigens bei uns mit der Telnet-Version.

Literatur:

- Jacquin, Axel: Endnutzerrecherchen in der regionalen Verbunddatenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB). In: ABI-Technik 15 (1995) 2, 121-138.
- Niggemeyer, Elisabeth; Horstmann, Karl-Wilhelm: From HELL to HEAVEN oder Himmel ist nicht lokal. In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 10, 1672-1678.
- Horstmann, Karl-Wilhelm; Niggemeyer, Elisabeth: Internet in Wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 6, 951-964.

Bericht der Katalog-AG

Zusammenfassung der Arbeiten der Katalog-AG in den Jahren 1993 bis 1995

Brigitte Flammersfeld, UB Konstanz

Die Katalog-AG hat sich auf ihrer letzten Sitzung dafür ausgesprochen, daß Katalogisierertreffen in Zukunft wieder im Rahmen der Bibliothekartage stattfinden sollen. Sie sollten jedoch in einer Atmosphäre stattfinden, in der auch ein persönliches Kennenlernen der anderen Katalogisierer möglich ist. Die Verbundzentrale will sich rechtzeitig um geeignete Räume bemühen.

Das letzte Katalogisierertreffen des SWB fand auf dem Bibliothekartag 1993 in Leipzig statt, deshalb will ich die in diesem Zeitraum in der Katalog-AG behandelten Probleme kurz zusammenfassen.

Die Aufgaben der Katalog-AG wurden auf der 100. Sitzung am 3.5.1993 definiert. Sie ist ein Teil des SWB-Verbundes und berät die Verbundzentrale in bibliothekarischen Fragen, außerdem vertritt sie gegenüber der Verbundzentrale die Teilnehmerinteressen. Weitere Einzelheiten können im Protokoll der Sitzung nachgelesen werden.

Als zeitliche Vorgabe der Verbundzentrale gilt, daß die Katalog-AG nicht häufiger als 6 Mal pro Jahr tagen sollte.

Ein Überblick über die Tätigkeit der Katalog-AG geben die von ihr erarbeiteten Papiere:

1. Titeländerungen (als Anhang zu SWB Merkblättern, Teil 2 erschienen)

Der erste Teil enthält Titeländerungen bei mehrbändig begrenzten Werken und Schriftenreihen, die nicht aus der ZDB kommen.

Der 2. Teil enthält die "Splitregeln der ZDB", die für alle aus der ZDB in den SWB eingespielten Titelaufnahmen gelten.

Im ersten Teil wird für den SWB definiert, was Titeländerung, geringfügige Titeländerung und Gattungsänderung ist.

2. Katalogisierung periodisch stattfindender Kongresse im SWB-Verbund (als Anhang zu SWB Merkblättern, Teil 2 erschienen)

Der Anlaß war die Änderung von RAK-WB § 110 im April 1990, nach dem Veröffentlichungen von Kongressen, die als Kongreßkörperschaft behandelt werden, ab dem Erscheinungsjahr 1990 in der Regel nur noch als begrenzte Werke aufgenommen werden.

Im Papier wird die Behandlung von Veröffentlichungen von periodischen Kongressen, die als Kongreßkörperschaften und die nicht als Kongreßkörperschaften behandelt werden, erläutert. Außerdem wird die Abgrenzung zur ZDB definiert und in bestimmten Fällen die Weiternutzung der ZDB-Aufnahmen nach 1990 festgelegt.

3. Katalogisierung alter Drucke (als Anhang zu SWB-Merkblättern, Teil 2 erschienen)

Die Überarbeitung des Papiers "Alte Drucke" wurde notwendig, nachdem in RAK-WB mit der RAK-Änderung 11 (1992) Regelungen für Alte Drucke aufgenommen wurden. Teilweise stimmen diese Regeln mit den alten Festlegungen im SWB überein, teilweise gaben sie auch Anregungen zu allgemeinen Änderungen wie z.B. beim Sachtitel, wo dem vorliegenden Sachtitel mehr Gewicht gegeben wurde.

4. Festlegung zur Katalogisierung von Mikroformen (als Anhang zu SWB-Merkblättern, Teil 2 erschienen)

Das Kapitel über Katalogisierung von Mikroformen aus dem SWB-Cursor 7 (Sonderheft AV-Materialien im SWB-Verbund) mußte überarbeitet werden, da in RAK-WB der Begriff der Sekundärausgaben eingeführt worden ist. Danach muß man vor der Katalogisierung von Mikromaterialien jetzt erst feststellen, ob es sich um Primärausgaben oder Sekundärausgaben handelt.

Um die Angaben zu Sekundärausgaben im SWB richtig ablegen zu können, mußte auch eine neue Formatkategorie eingeführt werden (Kategorie "sek").

5. Behandlung von Hochschulschriften im SWB (als Anhang zu SWB Merkblättern, Teil 2 erschienen)

Das Dissertationen-Papier mußte neu bearbeitet werden, da in der RAK-Mitteilung 14 Dissertationen als Mikroformen grundsätzlich zu Sekundärausgaben erklärt worden sind. Deshalb mußten die SWB-Festlegungen zu Dissertationen als Mikroformen neu formuliert werden.

6. Abgrenzung / Definition mehrbändig begrenztes Werk

Die Katalog-AG hat eine Definition verabschiedet, unter welchen Bedingungen etwas im Verbund als mehrbändiges Werk aufzunehmen ist, denn in RAK-WB wird der Begriff mehrbändig begrenztes Werk leider nicht definiert. Es gab in der letzten Zeit z.B. häufiger Konflikte bei Werken mit identischem Sachtitel ohne Zählung und Benennung, z.B. auch bei Wörterbüchern "Pons Reisewörterbuch" "Englisch" "Französisch", die mehrbändig mit Bandsätzen für die jeweilige Sprache aufgenommen wurden. Solche Titelaufnahmen sind im Verbund und in den OPACs schlecht bzw. nicht recherchierbar. Grundsätzlich hat sich die Katalog-AG dafür entschieden, im Zweifelsfall keine Mehr-

bändigkeit anzunehmen. Die Definition ist im Protokoll der 115. Sitzung nachzulesen. Diese Definition soll durch Beispiele erläutert als Anhang zu den Merkblättern des SWB, Teil 2 veröffentlicht werden (verabschiedet 30.5.1995).

7. Zur Abgrenzung fortlaufendes Sammelwerk - begrenztes Werk

Ein altes Problem ist die Abgrenzung von sogenannten "Auflagenwerken". Hier ist in manchen Einzelfällen die Abgrenzung zwischen der Behandlung als zeitschriftenartige Reihe oder als begrenztes Werk schwierig. Zumal in diesen Fällen häufig bereits ZDB-Aufnahmen vorhanden sind oder später eingespielt werden.

Da hier nur sehr schwer exakte, auf jeden Einzelfall zutreffende Regelungen gefunden werden können, wurde in diesem Papier festgehalten, welche Literaturarten grundsätzlich nicht als fortlaufende Sammelwerke zu behandeln sind, unter welchen Bedingungen die ZDB-Aufnahmen akzeptiert oder in welchen eingeschränkten Fällen Dubletten angelegt werden dürfen. Die Hauptkriterien sind im Protokoll zur 110. Sitzung aufgelistet. Das Papier wurde endgültig in der 115. Sitzung verabschiedet und soll als Anhang zu den Merkblättern des SWB, Teil 2 veröffentlicht werden.

8. Fortlaufende Beilagen

1992 wurde RAK-WB § 112 so geändert, daß fortlaufende Beilagen nur dann eine eigene Einheitsaufnahme erhalten, wenn für die Teile eine eigene durchlaufende Zählung vorliegt.

1994 wurden die ZDB-Regelungen zu dieser RAK-Änderung in ZETA veröffentlicht. Von Frau Hoffmann liegt ein Entwurf zur Behandlung von "Fortlaufenden Beilagen im SWB vor". Leider konnte dieser Entwurf bisher in der Katalog-AG noch nicht behandelt werden, da er zugunsten aktueller und wichtigerer Themen wie z.B. EG-RAK, neues Format u.ä. zurückgestellt werden mußte.

Weitere in der Katalog-AG behandelte Themen:

OLIX = landeseinheitlicher OPAC

Im April 1994 tagte die Katalog-AG in Karlsruhe, und die UB Karlsruhe stellte den OLIX-OPAC vor. Die dabei bemerkten Probleme, die Kritik und Wünsche wurden zusammengefaßt und an die OLIX-Entwicklungsgruppe weitergegeben. Außerdem wünschte die Katalog-AG dringend, in der Olix-Koordinierungsgruppe vertreten zu sein. Inzwischen wurde Frau Payer als Vertreterin der Katalog-AG benannt.

Außerdem hält die Katalog-AG es weiterhin für sinnvoll, daß Bibliotheken, die OLIX einsetzen oder einsetzen werden, sich intensiv mit dem OPAC befassen.

Neues SWB-Format

Erste Unterlagen zum "Neuen SWB-Format" erhielt die Katalog-AG im Februar 1995, Ende Mai 1995 ein vorläufiges Format, das in einer Sondersitzung für das Format am 14.6.1995 teilweise diskutiert wurde.
In der letzten Katalog-AG wurde nun mitgeteilt, daß diese Überlegungen, die auf dem System BIS 2000 basierten, inzwischen überholt wären und sich die Struktur des neuen SWB-Formats für die Katalogisierung völlig verändert hat.
Die Katalog-AG erwartet, daß sobald entsprechende neue Unterlagen vorliegen, diese an die Katalog-AG weitergegeben werden.

Vorlagen zur EG-RAK

Die Expertengruppe RAK tagt drei Mal im Jahr. Die Vorlagen für die EG-RAK werden jeweils in der Katalog-AG vor dem nächsten Sitzungstermin besprochen.

In den letzten EG-RAK-Sitzungen wurden folgende Hauptpunkte behandelt:

Änderung der Personenansetzung und **Prioritätenliste der Nachschlagewerke** zur Ermittlung der maßgeblichen Namensform:

Im Oktoberheft von "Bibliotheksdienst" wird die RAK-Mitteilung 15 in Kraft gesetzt und gleichzeitig die Prioritätenliste der Nachschlagewerke veröffentlicht.
Hauptthema der RAK-Mitteilung 15 ist, daß bei der Ansetzung von modernen Personennamen der 2. und weitere Vornamen nicht mehr grundsätzlich abgekürzt bzw. weggelassen werden, sondern die von der Person selbst gebrauchte Namensform zur Ansetzung genommen wird.

Als Anlage wird **RAK-NBM** (RAK-Mitteilung 16) veröffentlicht mit Einspruchsfrist bis zum 31.1.1996:

RAK-NBM (=RAK für Nichtbuchmaterialien) ist RAK-AV, erweitert um die Regeln zur Katalogisierung von Computerdateien.
Dort sind Regeln zur Katalogisierung von Computerdateien auf Datenträgern (z.B. Disketten, CD-ROM etc.) formuliert, wie auch für Computerdateien im Fernzugriff.

Die EG-RAK weiß einerseits, wie dringend ein Regelwerk für Computerdateien benötigt wird, andererseits ist sie sich auch im klaren, daß gerade auf diesem Gebiet die Entwicklung rasant vorwärts geht und die Regeln erst in der Praxis getestet werden und gegebenenfalls wieder überarbeitet werden müssen.

Behandlung der Personennamen im SWB nach Inkrafttreten der RAK-Mitteilung 15

Die Verbundzentrale wird in Zusammenarbeit mit der Autorenredaktion eine Vorlage erarbeiten, die die Umsetzung der RAK-Änderung regelt.

Die Autorensätze mit Kategorie 906 können maschinell umgesetzt werden, die anderen Autorensätze werden nur bearbeitet, wenn die Ansetzung zur Katalogisierung benötigt wird. Dabei ist an ein ähnliches Verfahren wie bei Einführung des Verfahrens von 906 gedacht.

Die Arbeit muß zwischen den Bibliotheken und der Verbundzentrale bzw. der Autorenredaktion aufgeteilt werden. Die Vertreter der Verbundzentrale haben zugesichert, daß die Belastungen für die Teilnehmerbibliotheken möglichst gering gehalten werden sollen und die Verbundzentrale/Autorenredaktion den Großteil der Arbeit übernehmen wird.

In der letzten Katalog-AG wurde beschlossen, die Anwendung der RAK-Mitteilung 15 im SWB bis zum Vorliegen einer Arbeitsanweisung auszusetzen. Als voraussichtliches Datum der Anwendung der RAK-Änderung ist der 1.12.1995 geplant.

Von diesem Zeitpunkt an werden auch bei den Fremddaten die 2. Vornamen nicht mehr automatisch abgekürzt.

Anhang 1:

SWB-Nutzerrat 1995
Liste der teilnehmenden Bibliotheken und Einrichtungen

Basel	Öffentliche Bibliothek der Universität Basel
Berlin	Siemens Nixdorf Informationssysteme AG
Bregenz	Vorarlberger Landesbibliothek
Dresden	Sächsische Landesbibliothek
	Universitätsbibliothek
Chemnitz	Universitätsbibliothek Chemnitz-Zwickau
Esslingen	Fachhochschule für Technik
Freiberg	Bergakademie
Freiburg	Forstl. Versuchs- u. Forschungsanstalt Baden-Württemberg
	Geotronic
	Pädagogische Hochschule
	Universitätsbibliothek
Furtwangen	Fachhochschule für Technik
Gengenbach	Fachhochschule Offenburg, Außenstelle
Hamburg	MPI für Ausländisches und Internationales Privatrecht
Hannover	Medizinische Hochschule
Heidelberg	Deutsches Krebsforschungszentrum
	Japanologisches Institut
	MPI für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht
	Pädagogische Hochschule
	Universitätsbibliothek
Kaiserslautern	Universitätsbibliothek
Karlsruhe	Badische Landesbibliothek
	Bundesgerichtshof
	Bundesverfassungsgericht
	Universitätsbibliothek
	Zentrale Entwicklungsgruppe für Lokalsysteme (OLIX)
	Zentrum für Kunst- und Medientechnologie
Kehl	Fachhochschule für öffentliche Verwaltung
Konstanz	Byk Gulden
	Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung
	Fachhochschule / Koordinierungsstelle Verwaltungsautomation
	Universitätsbibliothek
	Wessenberg-Bibliothek
Landau	Universitätsbibliothek
Leipzig	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH)
	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH), Bereich Buch und Museen
	Universitätsbibliothek
Lörrach	Berufsakademie
	Wissenschaftliche Regionalbibliothek
Lorsch	DABIS GmbH, Regionalbüro Mannheim/Lorsch

Mannheim	Bibliographisches Institut
	Fachhochschule für Technik und Gestaltung
	Klinikum Mannheim
	Universitätsbibliothek
	Zentrum für Europäische Sozialforschung
Marbach	Deutsches Literaturarchiv, Schiller-Nationalmuseum
München	MPI für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht
	MPI für ausländisches und internationales Sozialrecht
Nürtingen	Fachhochschule für Wirtschaft, Landwirtschaft und Landespflege
Oberwolfach	Mathematisches Forschungsinstitut
Offenburg	Fachhochschule für Technik und Wirtschaft
Reutlingen	Hochschulbibliothek Reutlingen der FH Ludwigsburg
Saarbrücken	Universitätsbibliothek
Sigmaringen	Fachhochschule f. Technik und Wirtschaft Albstadt-Sigmaringen
Speyer	Hochschule für Verwaltungswissenschaften
	Pfälzische Landesbibliothek
Stuttgart	Betriebswissenschaftliches Institut
	Bibliothek für Zeitgeschichte
	Evangelischer Oberkirchenrat
	Evangelischer Oberkirchenrat, Haus Birkach
	Fakultätsbibliothek Informatik
	Historisches Institut
	Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen
	Institut für Architekturgeschichte und Städetbauliches Institut
	Institut für Auslandsbeziehungen
	Institut für Kunstgeschichte
	Institut für Linguistik, Literaturwissenschaften und Maschinelle Sprachverarbeitung
	Max-Planck-Institute / Bibliothek Büsnau
	Pädagogische Zentralbibliothek
	Universitätsbibliothek
	Württembergische Landesbibliothek
	Württembergische Landesbibliothek, Autorenredaktion
Stgt.-Hohenheim	Universitätsbibliothek
Tübingen	Juristisches Seminar
	Theologicum
	Universitätsbibliothek
Überlingen	Leopold-Sophien-Bibliothek
Ulm	Stadtbibliothek
	Universitätsbibliothek
Villingen-Schwenn.	Fachhochschule für Polizei
	Fachhochschule Furtwangen, Außenstelle VS
	Stadtbibliothek
Zwickau	Hochschule für Technik und Wirtschaft (FH)
Zürich	ETHICS-Verbundzentrale

Anhang 2:

Service-Statistik der SWB-Verbundzentrale

1. Füllstand der SWB-Datenbank

	Bestand 13.01.95	Bestand 20.10.95	Bestand 31.12.95 (erwartet)
Titel	4.081.783	4.604.471	4.740.000
Autoren	1.365.589	1.497.057	1.533.000
Körperschaften	506.361	553.425	566.000
Schlagwort reg.	303.734	332.074	340.000
Lokalsätze	9.219.842	10.867.225	11.324.000
Exemplarsätze	4.819.275	5.761.368	6.023.000
Schlagwort lok.	143.582	218.030	239.000
Fremddaten	3.507.578	3.868.620	3.969.000

	Zuwachs 1994 (ca.)	Zuwachs 1995 (erwartet)
Titel	571.690	697.000
Autoren	161.450	175.000
Körperschaften	38.120	63.000
Schlagwort reg.	31.600	38.000
Lokalsätze	1.845.460	2.200.000
Exemplarsätze	996.500	1.256.000
Schlagwort lok.	98.140	99.000
Fremddaten	323.620	481.000

2. Verbundnutzung (Stand: 31.10.1995)

Eigenkatalogisierung:	26,1%
Fremddatennutzung:	5,4%
Verbundnutzung:	68,5%

3. Anzahl der SWB-Teilnehmer (Stand 31.10.1995)

für Monographienerfassung zugelassene (=aktive):	634
davon mit Bestand:	548
davon offline-Teilnehmer:	12
Bibliotheken nur mit Zeitschriftenbestand:	460
Bibliotheken mit Rechercheberechtigung:	112

4. Dialogaktivitäten

aktive Endgeräte (KATA, RECH, DEMO)

Kernzeit:	durchschnittl. 450 Terminals
Spitzenzeit (ca. 11:00 Uhr):	durchschnittl. 500 Terminals

5. Datenlieferungen der SWB-Verbundzentrale (für 1995, Stand 31.10.1995)

Zetteldruck: 2.020.566 Zettel (oder 4,8 t)
(=1994 von der Verbundzentrale gedruckte Zettel für z.Zt. 24 Bibliotheken)

Magnetbänder/-kassetten ca.:		315
Disketten (1,4")		517
Streamer:	Colorado	4
	Tallgrass	2

Filetransfer auf PC: monatlich zwischen 1200 - 1450 Jobs

Anzahl der belieferten Bibliotheken:
777 Bibliotheken mit durchschnittlich 1280 verschienenen Jobs im Monat

6. Offline-Verfahren (für 1995, Stand 31.10.1995)

a. Offline-Katalogisierung durch Bibliotheken:

übernommene Lokalsätze insgesamt:	12.682
davon ISBN-Abruf:	6.348
davon ROK:	6.334

b. Offline-Konversion durch die Verbundzentrale:

bearbeitete Datensätze insgesamt:	54.022
mit Offline-Verfahren übernommen:	26.303
davon ISBN-Abruf:	17.147
davon ROK:	9.156
in Upload-Dateien umformatiert und an die Biliotheken zurückgeliefert:	27.719

7. rem-Bearbeitung der SWB-Verbundzentrale (für 1995, Stand 31.10.1995)

Körperschaften	1.579	
Autoren	1.345	
Sacherschließung	1.004	
RAK-Fragen	44	
rems offline-Teilnehmer	363	
Bereinigungen	841	
sonstige	536	
insgesamt	5.712	(monatl. 571)

Foto 1

Foto 2

Foto 3

Foto 4

Foto 5

Foto 6

Foto 7

Foto 8